JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

I. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, SABADO 13 DE OCTUBRE DE 1962 No. 1981

Israel plaediert für Frieden

Vereinte Nationen. — Ein Appell an die Vereinten Nationen, eine zeitweilige „Einfrierung aller internationalen Fragen, die die Gefahr eines Krieges in sich tragen" in Betracht zu ziehen, wurde in der Plenarsitzung der UN Generalversammlung von Frau Golda Meir ausgesprochen. Vor einem Auditorium von 109 Mitgliedern hielt Israels Aussenminister ihre erste grosse Rede dieses Jahres und erklärte, dass eine solche „Einfrierung" der Welt die Möglichkeit bieten würde, alle Bemühungen „auf das erstrebenswerteste Ziel, die Abrüstung, zu richten". Inzwischen jedoch, so fügte sie mit Festigkeit hinzu, „wird Israel, solange die arabische Feindseligkeit anhält weiter alle notwendigen Massnahmen durchführen, um sich für seine Verteidigung stark zu machen".

„Meine Regierung lehnt einen Krieg als Mittel zur Regelung der Unstimmigkeiten seit dem Tage ab, an dem Israel gegründet wurde," führte Frau Meir aus. „Seit diesem Tage hat meine Regierung immer wieder dazu aufgefordert, alle schwebenden Fragen im Wege direkter Verhandlungen zu lösen. Wir können uns nicht damit begnügen, von den Grossmächten zu verlangen, dass sie einen Weg zur Abrüstung und zur Beilegung unserer schwebenden Probleme durch Verhandlungen und Schlichtung finden. Wir sind bereit, dies in dem Streit mit unseren Nachbarn in die Praxis umzusetzen. Ebenso wie früher fordern wir auch heute die arabischen Staaten auf, einer vollständigen Abrüstung zuzustimmen, die eine gegenseitige Inspektion aller Waffenarten einschliesst, und das System der direkten Verhandlungen als einziges Mittel zu akzeptieren, um alle zwischen ihnen und Israel vorhandenen Differenzen zu lösen."

Mit dem Hinweis auf die Konflikte zwischen den Araberstaaten und Israel unterstrich Frau Meir, dass die Versammlung sich darüber klar sein müsse, dass die Wurzeln des Problems in der Weigerung der arabischen Regierungen liegen, den Staat Israel und seine Existenz-Berechtigung anzuerkennen". „Wenn diese Haltung sich ändert", setzte sie hinzu, „und wenn die arabischen Staaten und Israel ihre Differenzen an einem Konferenztisch offen besprechen werden, so bin ich fest davon überzeugt, dass für alle einzelnen Fragen Lösungen gefunden werden können."

„Jahr um Jahr hat Israel von dieser Tribüne aus eine Bitte ausgesprochen", erklärte Frau Meir, „die Bitte um Frieden zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn. Die Politik der israelischen Regierung verfolgte und verfolgt den Frieden, nicht nur den Frieden für die ganze Welt sondern auch den Frieden zwischen uns und unseren Nachbarn. Wir glauben an die Koexistenz und die Zusammenarbeit auf allen Gebieten, und wir tun alles in unserer Macht Stehende, um dieses Ziel zu erreichen.

Solange jedoch kein Frieden herrscht, wird Israel alle notwendigen Massnahmen ergreifen, um sich zu schützen."

Im weiteren bezog sich die Rednerin indirekt auf den kürzlich angekündigten Beschluss der Vereinigten Staaten, Israel den Kauf von Luftabwehrraketen zu gestatten, wobei sie den Einwand der Araber, das israelisch-nordamerikanische Abkommen sei aggressiv, zurückwies und hierzu bemerkte: „Es ist eine Ironie, wenn Nasser eine Flotte schwerer Bombenflugzeuge sammelt und wenn Aegypten verkündet, seine Geschosse könnten jeglichen Ort südlich von Beirut treffen, dass ein ägyptischer Sprecher sich von dieser Tribüne aus laut beschwert, Israel kaufe Raketen, die einzig und allein für den Schutz gegen Angriffe aus der Luft verwendet werden können."

DAS PROBLEM DER FLUECHTLINGE

Zur Frage der arabischen Flüchtlinge äusserte Israels Aussenminister ‚dieses Problem könne am ehesten zu einer Explosion führen, denn „die arabische Weigerung, Israels Recht auf Existenz anzuerkennen, steht in direkter Beziehung mit dem heiklen Problem der Flüchtlinge. Wir sind bereit und waren es stets, mit den arabischen Regierungen über die beste Art und Weise zu diskutieren, in der die Zukunft der Flüchtlinge im Rahmen der politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten der Region gesichert werden kann. Doch eine natürliche Lösung scheitert an dem arabischen Traum von der Zerstörnug Israels und der offenen Absicht der Araber, sich der Flüchtlinge zur Durchsetzung dieses Zieles zu bedienen. Dieses Vorhaben ist öffentlich und sogar von dieser Tribüne aus verkündet und propagiert worden."

Hier stellte Frau Mair fest, dass Israel Tausende von jüdischen Flüchtlingen mit offenen Armen aufgenommen habe, die zum Verlassen anderer Länder gezwungen worden sind „Würden die arabischen Länder ihre Energien und Gedanken auf die Entwicklung ihrer Böden verwenden, so könnten die unter ihnen lebenden Flüchtlinge in das produktive Leben eingegliedert werden und einen positiven Faktor für diesen Aufbau bilden, so wie es in Israel mit über einer Million Flüchtlingen, von denen mehr als 600.000 aus arabischen Ländern stammen, der Fall gewesen ist," versicherte Golda Meir. „Trotz der Enttäuschungen und Rückschläge freuen wir uns, feststellen zu können, dass in einigen arabischen Ländern das Bewusstsein zu erwachen beginnt, dass die Verwendung ihrer Kräfte und Fähigkeiten auf konstruktive Aufgaben wichtiger für die Wohlfahrt ihrer Völker als die Fortsetzung eines unfruchtbaren Grolls ist. Diese Tendenz sollte von der internationalen Gemeinschaft gefördert werden."

DAS KIRCHENKONZIL

von BORIS SMOLAR

New York. — Die Haltung der Katholischen Kirche zu Juden und Judentum hat in der jüdischen Geschichte der letzten 2.000 Jahre eine wichtige Rolle gespielt. Zwar ist der Antisemitismus ein aus vielen Faktoren zusammengesetztes Phänomen, doch es steht wohl ausser Zweifel, dass die christlichen Lehren zu seinen hauptsächlichsten Quellen zählten. Seit den ersten Jahrhunderten der christlichen Aera bis in unsere Tage war das Bild des Juden in der Vorstellung vieler Christen mit dem Begriff „Gottesmörder" identisch, und nicht nur die alten Israeliten sondern ein jeder Jude der folgenden Generationen wurde mit der Verantwortung für die Kreuzigung Christi belastet. Von Zeit zu Zeit wurden im Laufe der Jahrhunderte innerhalb der Kirche Versuche zur Abwandlung dieser Interpretation unternommen. Ein Beispiel hierfür ist die Doktrin, dass Christus für die ganze Menschheit gestorben ist und die ganze Menschheit die Schuld an seinem Tode trägt.

Trotz dieser Bemühungen hat sich die primitive Auffassung von der Kollektivschuld der Juden erhalten. Sie findet ihren Ausdruck in gewissen Gebeten, in Stellen der Liturgie und vielen Religionsbüchern der Katholiken. In jüngster Zeit haben einige geistliche Führer des Katholizismus, teils als Reaktion auf die von Hitler an den Juden verübten Greuel, dem Wunsch Ausdruck verliehen, die Beziehungen der Katholiken zu den Juden zu verbessern. Diese Tendenz erfuhr eine Stärkung, als Johannes XXIII., ein Mann von liberaler Gesinnung, der viele Juden unter dem Naziregime gerettet hatte, zum Papst gewählt wurde. Kurz nach Uebernahme seines hohen Amtes verfügte er die Entfernung der Worte „verräterische Juden" und anderer beleidigender Ausdrücke aus der Karfreitagsliturgie.

Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Papstes war die Einberufung des Oekumenischen Konzils, das vor einigen Tagen eröffnet worden ist. Dieses Konzil, das erste in unserem Jahrhundert, stellt die berufene Versammlung aller Kirchenfürsten dar und pflegt Beratungen über alle Fragen der katholischen Doktrin. Seine Beschlüsse sind nicht nur für die Christenheit von höchster Wichtigkeit. Sie sind auch für alle anderen Religionen von Bedeutung, und die jüdischen Führer in der ganzen Welt blicken nach Rom in der Erwartung, dass trotz der innerhalb des Konzils wirkenden Gegenkräfte eine bessere Aera der katholisch-jüdischen Beziehungen anbrechen möge.

WIE ICH ES SEHE

Der richtungslose Westen

von JEHUDA GOTTHEIMER

Ost und West sind zu Begriffen sui generis geworden. Unter dem Osten verstehen wir heute die Welt hinter den verschiedenen Eisernen Vorhängen, in der die kommunistische Idee regiert. Der Mittelpunkt dieser „Welt des Ostens" ist immer noch Russland, das seit der erfolgreichen bolschewistischen Revolution des Jahres 1917 von den Kommunisten beherrscht wird. Nur der Vollständigkeit wegen sei in dieser Vorbemerkung gesagt, dass diese Revolution mithilfe des alten preussischen Generalstabs entfesselt worden ist, der bekanntlich Lenin, das Haupt der Revolutionäre, in einem plombierten Eisenbahnwagen nach Petersburg bringen liess, um die alliierte Front zu zerschlagen. Da man im Westen gerade in diesen Tagen wieder einmal damit beschäftigt ist, den Schuldigen an der Entwicklung und am Fortschritt der kommunistischen Politik zu suchen — die faschistischen und antisemitischen Kreise haben ihn natürlich sofort gefunden, um von ihrer eigenen Unverantwortlichkeit abzulenken —, sei der Ordnung halber darauf hingewiesen, dass diese Geschichte sich noch einmal wiederholen sollte. Es war Hitler, der durch seinen Stalin-Pakt die Russen an den Bug holte, sich nur dabei verrechnete, als er selbst den ganzen Osten usurpieren wollte.

Wir haben gelernt, uns von dem, was der Osten ist, ein recht ungefähres Bild zu machen. Alle sprechen vom Osten und vom Westen, und alle verbinden damit gewisse Vorstellungen. Aber wenn man diese „gewissen" Vorstellungen ein wenig näher analysieren soll, bemerkt man, dass diese „gewissen Vorstellungen" eigentlich nicht gewiss, sondern reichlich ungewiss und unsicher, unklar und undeutlich sind.

Immerhin gibt es für den Osten einen grossen gemeinsamen Nenner, der für alle Länder und Völker Geltung hat, die zur heutigen östlichen Welt gehören: das kommunistische Regime. Dieses Grundprinzip gilt für alle Staaten in ihren deutlich erkennbaren Schattierungen von Jugoslawien bis China. Der letzte Besuch Krutschews hat alle vielleicht aufgetretenen Zweifel an der kommunistischen Linientreue . Titos beseitigt. Auch Jugoslawien gehört noch zur östlichen Welt, steht im Zeichen einer kommunistischen Diktatur und rechnet sich selbst zu dieser Völkerfamilie, die in einem schroffen Gegensatz zum Westen die kommunistische Lösung der Weltprobleme anstrebt.

Ein gemeinsamer Nenner von dieser Klarheit fehlt der westlichen Welt. Man kann sie keineswegs als die christliche Welt bezeichnen, denn auch christliche Völker gehören zum Osten, und vor allem rechnen sich viele nicht - christliche Nationen zum Westen, wobei nur auf einige afrikanische und asiatische Völker hingewiesen zu werden braucht, um die Sachlage zu illustrieren. Es wäre auch nicht richtig, in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung die gemeinsame Note des Westens zu finden. Man kann schon darüber streiten, ob es eine solche kapitalistische Gesellschaftsordnung überhaupt ausserhalb der kommunistischen Konstruktion gibt. Im übrigen zählen sich einige Nationen zum Westen, die mit einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung nichts zu tun haben. Solange man nach einer positiven Charakterisierung der westlichen Welt auch forschen wird, es wird nicht möglich sein, einen gemeinsamen Nenner zu entdecken, es sei denn die Antithese zum Kommunismus. Es dürfte kaum eine andere als die banale Definition über den Westen geben: Der Westen ist die Zusammenfassung aller gegen den Osten gerichteten Kräfte.

Für die westliche Politik hat diese Position, die sich nur aus dem Negativen positiv entwickeln lässt, eine unübersehbare Kette nachteiliger Folgen, die sich sowohl in der Planung wie in der alltäglichen Politik des Westens mitunter verhängnisvoll auswirken. Die erste Konsequenz ist die permanente Erschütterung des Vertrauens, das die vielen kleineren Länder in die führende Westmacht, die USA, setzen. Man kann sich die Beispiele für diese bedauerliche Vertrauenskrise täglich aus den Nachrichten der Presse nehmen. Nur einige sollen an dieser Stelle folgen:

Der Westen kämpft für die Freiheit. Er polemisiert beharrlich mit den kommunistischen Diktaturen, die jede Art der Freiheit unterdrücken. Aber auch im Westen wird die Freiheit nicht geschützt. Es gibt westliche Länder wie Spanien in denen dieselben diktatorialen Unrechtsprinzipien gelten wie in der Sowjetunion. Auch in Spanien werden Menschen unschuldig nur deswegen in die Kerker geworfen, weil sei ihrer Meinung Ausdruck geben wollten, einer Meinung, die dem Diktator und seinen Schergen nicht gefällt. Wie kann eine demokratische Welt Vertrauen zu einem Land besitzen, in dem die Demokraten entrechtet sind und verfolgt werden, weil sie demokratisch denken und entsprechende politische Forderungen aufstellen. Wie soll eine freiheitliche Welt Vertrauen in die führende westliche Macht setzen, wenn gerade diese die diktatorialen Kräfte und Kreise deckt, mit ihnen paktiert, sie aufrüstet, dagegen die demokratischen Märtyrer ihrem Schicksal überlässt, ohne deren Freilassung zu verlangen.

Demokratie bedeutet die Herrschaft des Volkes, das sich seine Führung bestimmt. Der Gedanke der Demokratie basiert auf der Idee der Gleichheit aller Bürger, die gleichberechtigt sein sollen und in gleicher Weise an den Funktionen und den Leistungen, den Verpflichtungen und den Lasten des Staates teilzunehmen haben. Gleichheit aller Menschen setzt aber die Ueberwindung aller Differenzierungen voraus, in erster Linie derjenigen, die auf objektiven Umständen beruhen, die ausserhalb der menschlichen Verantwortung und Willenssphäre liegen. In einer echten Demokratie können keine rassischen, religiösen oder sonstigen Unterschiede geduldet werden. Nicht allein der Gedanke der Freiheit, auch die Idee der Gleichheit aller Bürger verlangt uneingeschränkt das gleiche Recht für alle. Entsetzt blicken alle nach den USA, dem Hort der Freiheit und der Demokratie, dem Lande, in dem die Menschenwürde verteidigt wird, das aber auch das Land bitterer Rassen-Zusmmenstösse ist, wobei eindeutig die angeblich so überlegene weisse Rasse die Verantwortung für die Degradierung der Menschen trägt.

Man kann weder die Freiheit wirkungsvoll verteidigen noch demokratische Ideale postulieren, wenn man mit Diktatoren paktiert oder selbst rassische Differenzierungen duldet. Der Westen aber fühlt sich so unsicher, dass er jeden Partner akzeptiert. Für die westliche Vorstellungsweit ist es nicht allein untragbar, sondern auch unerträglich, einen Despoten wie Ibn Sauds Sohn in Washington mit allen Ehren aufgenommen zu sehen, obwohl niemand es besser weiss als die Amerikaner, dass in seinem Reiche Gewalt, Terror, Rechtlosigkeit und Rückschritt herrschen, dass Sklaven- und Mädchenhandel blühen und Mensch als eine billige Waren angesehen wird. In diesem Paktieren mit solchen Ländern versteht die übrige Welt nur die Richtungslosigkeit der Verantwortlichen, für die eben ein Tropfen Petroleum immer noch mehr wert ist als ein Tropfen Blut, um ein berühmtes Wort von Clemenceau zu variieren.

Unter solchen Umständen muss man es verstehen, dass viele Menschen überhaupt kein Zutrauen zu den grossen Herren der heutigen Welt haben, mögen sie auf der westlichen oder auf der östlichen Seite stehen. Die Ideale der Menschheit und ihre schönsten Postulate, die Gedanken der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit, die Sehnsucht nach Fortschritt und Frieden vertragen keine Einschränkungen und Appelle „an die Vernunft", durch die eine Verwässerung oder Verfälschung dieser Ideale gerechtfertigt werden soll. Das Jonglieren zwischen den Interessen der Despoten und ihren Regimen zur Sicherung einiger, wenn auch noch so wichtiger Rohstoffquellen oder strategischer Schlüsselpositionen muss im Endergebnis dem Westen einen stärkeren politischen Schaden zufügen, der durch keine noch so günstigen materiellen Vorteile ausgeglichen werden kann.

Im Augenblick können wir beobachten, dass die unsichere westliche Haltung gerade diejenigen Elemente z

(Schluss auf Seite 2)

Jom Kippur in Moskau

London. — Rund 10.000 Juden drängten sich am Jom Kippur in der Grossen Synagoge von Moskau, die für ca. 2.000 Personen Platz bietet, wie aus Moskau eingetroffene Nachrichten besagen. Ebenso verlautete, dass tausende Gläubige die Synagoge von Kiew füllten, um für die über 100.000 Juden zu beten, die in Kiew am Jom Kippur des Jahres 1941 von den Nazis ermordet worden sind.

Die an dem Gottesdienst in Moskau teilnehmenden Juden hatten keine Gebetbücher, wie es heisst. Der Chor bestand aus fünf älteren Männern im Gegensatz zu dem Chor, der in früheren Jahren an den Feiertagen sang und den Tempel in ganz Europa berühmt gemacht hatte. (ITA)

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK

Der richtungslose Westen

(Schluss von Seite 1)

einer antiwestlichen Stellungnahme ermuntert, denen die westlichen Grossmächte allzu willig und schnell Konzessionen zu machen bereit sind. Da ist der Fall Ben Bella, des heutigen Führers der algerischen Freiheitsbewegung, dessen Position durch die uneinheitliche Politik der entscheidenden Westmächte überhaupt erst ermöglicht und gestärkt worden ist. Man kann die französische Algier-Politik kritisieren. Gewiss ist es unmöglich, mit allen Einzelheiten der von der französischen Regierung in Algier getroffenen Massnahmen einverstanden zu sein. Sicherlich haben die verschiedenen französischen Kabinette viel zu spät erkannt, auf welchem Wege eine Befriedung und vielleicht sogar ein allgemeiner Ausgleich der sich in Algerien überschneidenden Interessen möglich gewesen wäre.

Andrerseits kann man jetzt nicht mehr daran zweifeln, dass insbesondere die Haltung der angelsächsischen Mächte die Rebellen gefördert und einen Kurs ermöglicht hat, der sich im Endergebnis nicht allein gegen Frankreich, sondern überhaupt gegen den Westen trotz der gewährten Hilfe und der materiell-finanziellen Zusagen richten muss. Als Ben Bella seine wüsten Drohungen gegen Israel anlässlich seines Besuches in Kairo ausstiess, schwieg die westliche Welt, obwohl doch auch nach amerikanischer Version und in amerikanischer Sicht Israel einen festen Bestandteil der westlichen Erdhälfte bildet. Durch dieses Schweigen fühlte sich Ben Bella ermuntert. Wenn er dann später seine Worte widerrief, war dies auf ganz andere Faktoren, niemals aber auf die Intervention des Westens zurückzuführen.

Jetzt erscheint Ben Bella als Ministerpräsident Algeriens vor den Vereinten Nationen und hat die Kühnheit, einen Besuch bei Castro anzukündigen, der ihn nach Kuba eingeladen hat. Der Westen, insbesondere Amerika, wird auch diese Provokation ruhig hinnehmen müssen, da er zögernd immer noch darauf spekuliert, dass Algerien mit seinem Ben Bella letztlich doch dem Westen treu bleiben und nicht in die kommunistische Front einschwenken wird.

Immerhin bleibt die Provokation bestehen. Man bedenke, dass gerade jetzt die amerikanischen Länder unter der Führung Nordamerikas zu einer Beratung ihrer Aussenminister zusammengetreten waren, um Massnahmen gegen Kuba und die verstärkten Verbindungen dieses amerikanischen Inselstaates mit der Sowjetunion zu beraten. Man hat sogar Beschlüsse gefasst, die eine Art von Repressalien oder Druckmittel gegen die kubanischen Schachzüge bedeuten, hinter denen die Russen stehen. Jeder politische Schritt, der zugunsten Kubas in diesem Augenblick unternommen wird, muss das kubanische Prestige stärken. Es mag unwichtig sein, was die Algerier in diesem Augenblick unternehmen, da sie ohne Einfluss und Kraft sind. Aber auf dem weiten Feld internationaler politischer Manipulationen ist eine solche Demonstration doch nicht ohne Interesse.

Es ist zwar bekannt, dass die Lage in Algerien auch heute noch nicht gefestigt ist. Morgen kann ein anderer kommen, und der Spuk Ben Bella ist vorbei. auch wenn er sich bisher durchzusetzen vermochte. In dieser Situation ist es umso bedenklicher, dass ein durch jahrelangen Bürgerkrieg geschwächtes Land, dessen augenblickliche Lage noch im Zeichen weiterer schwerer Auseinandersetzungen steht, Schritte zu beginnen imstande ist, die einen klaren Affront gegen die grösste Macht der Erde darstellen. Auch hier erkennt man die „Meisterhand" der internationalen Unruhestifter. Man muss sich fragen, wo die Fehlspekulation der westlichen Politik liegt, um die begangenen Irrtümer zu erkennen und in der Zukunft vernünftiger und erfolgreicher zu planen.

Seit Wochen melden die grossen Tageszeitungen der westlichen Welt umfangreiche Waffenlieferungen der Oststaaten nach Kuba. Diese Waffen, die eindeutig gegen Amerika und den Westen gerichtet sind, wurden auf Schiffen transportiert, die westlichen Mächten gehören. Hier handelt es sich nicht allein darum, dass Amerikas Verbündete im vollen Bewusstsein der Bedeutung ihrer Haltung in einer so lebenswichtigen Frage für die westliche Welt hemmungs- und bedenkenlos den Feinden des westlichen Friedens Vorschub geleistet und geholfen haben. Schon dieser Umstand allein würde genügen, um die Ernsthaftigkeit eines einheitlichen „westlichen Willens" zu bezweifeln.

Durch diese Waffentransporte nach Kuba wird aber keineswegs nur Nordamerika geschädigt, das stets in der Lage sein dürfte, sich gegen jede kubanische Invasion oder feindliche Massnahme aus eigener Kraft zu schützen. Eine grössere Gefahr wird gegen die Völkergruppe heraufbeschworen, die wir als „den Westen" bezeichnen. Trotzdem auch die Mächte, die unbedenklich östliche Waffen nach Kuba bringen, diesen Sachverhalt in seiner ganzen Tragweite und Schwere kennen und verstehen, haben sie nicht gezögert, die sich auf diesem Wege bietenden Transportgeschäfte zu bewerkstelligen. Die Bundesrepublik hat sofort dem amerikanischen Verlangen nachgegeben, offensichtlich weil sie in ihren Dispositionen gewisse Rücksichten auf die Amerikaner nehmen muss. Von dieser Seite erging ein Verbot, weiterhin Waffentransporte auf deutschen Schiffen durchzuführen.

Dagegen hat Grossbritannen den Amerikanern zu verstehen gegeben, dass es im Augenblick keine Möglichkeit erblicke, dem amerikanischen Ersuchen nachzukommen und sich an dieser Massnahme gegen Kuba zu beteiligen. Es gäbe angeblich keinen Weg, der britischen Schiffahrt irgendwelche Beschränkungen nahezulegen. Man habe die russische Konkurrenz auf den Meeren zu befürchten. Man wolle mit den Amerikanern verhandeln, ob es nicht andere Möglichkeiten gäbe, um die aufgetauchte Frage der Waffenlieferungen nach Kuba zu lösen. Selbst wenn die Engländer in diesem Punkt nachgeben würden, ist der bereits dem Westen durch diese Diskussion zugefügte Schaden ausserordentlich. Denn einmal mehr zeigt es sich, dass noch nicht einmal die beiden anglosächsischen Hauptmächte imstande sind, sich in einer lebenswichtigen Frage zu verständigen.

Das hat sich auch bei der Frage der Waffenlieferungen an Israel durch die Amerikaner gezeigt. Die Engländer erklärten sofort, dass sie unter diesen Umständen keine Bedenken hätten, den Aegyptern die erbetenen Waffen zur Verfügung zu stellen. Die westliche Politik ist bereits in eine Art Konkurrenzkampf und Wirtschaftskrieg zwischen den westlichen Hauptmächten ausgeartet. Nutzniesser dieser Situationen kann nur der Kommunismus sein, der es bisher immer verstanden hat, durch ruhiges Abwarten die sich ihm durch solche Konflikte sowie durch die Uneinigkeit und Unentschlossenheit des Westens eröffnenden Chancen geschickt auszuwerten.

Nur mit einem Wort sei darauf verwiesen, dass auch der Osten nicht die geschlossene Einheitlichkeit bietet, wie dies Jahre hindurch der Fall zu sein schien. Wenn man es in den üblichen Begriffen ausdrükken will, gibt es einen rechten Kommunismus, repräsentiert durch Jugoslawien, eine breite Mitte (Russland und seine europäischen Satelliten) und eine Linke, die heute von China gebildet wird. Die Gegensätze zwischen der Sowjetunion und dem Roten China haben an Schärfe zugenommen und bereits zu offenen Spannungen geführt. Hier würde sich dem Westen eine grosse Chance bieten, diese Differenzen geschickt für die eigene grosse Linie seiner internationalen Politik auszuwerten. Aber es fehlt an der Möglichkeit, aus dieser Lage die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen, einfach deshalb, weil der Westen richtungslos ist und nicht die Energien zu entfalten vermag, eine konstruktive Gesamtpolitik aufzubauen.

„Flüchtlinge"

Rio de Janeiro. — Eine Delegation von drei arabischen „Flüchtlingen" kam nach Rio de Janeiro und führt eine Hass kampagne gegen Israel. Die sog. Flüchtlinge wurden vom Büro der Arabischen Liga nach Brasilien gebracht. In einer Pressekonferenz erklärten sie, dass Israel unter den palästinensischen Flüchtlingen ein „Blutbad" veranstaltet habe, weshalb diese während des israelischen Unabhängigkeitskrieges das Land verlassen mussten. Bisher hat die brasilianische Presse die arabischen Besucher im allgemeinen ignoriert. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 190.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Hakenkreuz-Schmierereien

Münster. — Mit einem Kugelschreiber wurden Hakenkreuze und die Worte „Juden raus" auf das Aluminiumschild vor dem Institut Judaicum Delitzschianum der Universität Münster geschmiert. Das teilte der Direktor des Instituts, Professor D. Karl Heinrich Rengstof, auf einer Pressekonferenz zum 75jährigen Bestehen dieses Instituts mit.

Das beschmierte Schild wurde dem Archiv des Instituts übergeben, für die Tür wird ein neues Schild angefertigt. (AWZ)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286
73-1049

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. St.
46-1716 und 48-2124

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Ermittlungen in Erbschafts- und Entschaedigungs-Angelegenheiten
JAMES HIRSCH
Berlin-Wilmersdorf
Prager Platz 6,
Telefon: 87 59 14

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-261
15. Tischri 5723 13. Oktober 1962

Neuer Krieg in der Wüste

von B. B SAMUEL

„Ich schwöre bei Allah, dass ich allen denen die Köpfe abschlagen lasse, die während meiner Abwesenheit den Frieden gestört und das Gesetz Gottes verletzt haben. Einige von ihnen werden gemäss dem Willen Allahs und seines Propheten enthauptet, anderen werden erst die Hände und dann die Beine abgeschlagen werden, wie es das Gesetz befiehlt, das uns Mohammed offenbart hat." —

Diese Worte sprach der vor kurzem verstorbene König und Imam des Yemen, dessen Sohn vor wenigen Tagen ermordet worden ist, als er 1959 von einer Italienreise in sein Land zurückkehrte. In der Abwesenheit dieses Königs mit dem langen Namen Achmed ibn Yahia ibn Mohammed Hamid el-Din hatten schon damals unzufriedene Elemente einen Umsturzversuch unternommen, der aber ergebnislos verlaufen war. Es war der vierte seit dem letzten Weltkrieg. Imam Achmed drohte furchtbar, aber er zögerte nicht, seine Drohungen wahrzumachen. Wer nicht rechtzeitig geflohen war, fiel einem furchtbaren Blutgericht zum Opfer. In Anwesenheit einer „zehntausendköpfigen Menge" wurden die Todesurteile in Taiz, der Hauptstadt des Yemen, durch den Scharfrichter des Königs vollstreckt. Die abgeschlagenen Köpfe wurden auf Pfähle gespiesst und im Triumphzug durch die Strassen getragen.

Yemen, noch weniger zugänglich als Saudi Arabien, ist ein Land des Rückschritts, ein Land, in welchem das Niveau der Bevölkerung einem Status entspricht, der etwa der frühmittelalterlichen Feudalherrschaft nahe kommt. Nur dass dieser Feudalismus weit über die Formen jeder Art europäischer Feudalherrschaft hinausgeht und den Untertan des Königs zu einem Gegenstand herabdrückt, über den der Herrscher ein unbeschränktes Verfügungs-Recht besitzt. Auch über Saudi Arabien wurde noch vor kurzer Zeit berichtet, dass das Abschlagen von Gliedmassen, das Abschlagen der Hände etwa bei Dieben, in öffentlichen Akten vollzogen werde.

Die Revolutionen werden natürlich nicht von der breiten Volksmasse durchgeführt, sondern von Mitgliedern der oberen Zehntausend, die selbst gern an die Macht gelangen möchten. Im Jahre 1948 wurde der damals herrschende König Yahia und zwei seiner sechzehn Söhne ermordet. Führer dieser Verschwörung war ein anderer Sohn des Königs, der sich Chef der „Nationalen Befreiungsbewegung" nannte und sich nicht scheute, seinen Vater zu ermorden.

Dass die Bevölkerung in einem solchen Lande unzufrieden sein muss, dürfte ohne weiteres klar sein. Auch wenn die Bevölkerung noch so hermetisch von der allgemeinen Entwicklung der Nationen abgeschlossen ist, so lernen sie durch das üppige Leben der herrschenden Schicht die Wohltaten einer Zivilisation kennen, an der sie nur als Zaungäste Anteil haben. Ausserdem haben in der Zeit des Radio, des Kinos, der drahtlosen Telegraphie alle chinesischen und anderen Mauern ihre Bedeutung verloren oder nicht mehr die Funktion von einst, alles Fremde von der Bevölkerung fernzuhalten.

Ein Regime von dieser Grausamkeit und einer unverantwortlichen Ausbeutungspolitik gegenüber der eigenen Bevölkerung ist wenig geeignet, in der Weltpolitik ein Wort mitsprechen zu dürfen. Dennoch kann der Yemen überall mitreden, ohne dass ihm auch nur das Unzeitgemässe seiner eigenen Führung vorgehalten werden würde. Die Könige und Imame des Yemen sind von allen Staatsoberhäuptern, mit denen sie in Kontakt kommen, selbstverständlich mit allen Ehren aufgenommen worden, man hat ihre blutbefleckten Hände gedrückt und schätzte sich solcher Besucher glücklich... Niemand bringt den Mut auf, solche Elemente aus der Weltpolitik und aus der Familie der Nationen (UN) auszuschalten, bis auch der Yemen, Saudi Arabien oder sonstwelche Mitglieder solcher Kategorie ihre Staaten auf ein „halbwegs normales" Niveau gebracht haben.

Diese Länder sind die Feinde Israels. Niemand braucht sich hierüber zu wundern. Denn die Kultur ist der natürliche Feind jeder Barbarei. Wie beschämend ist es für die westliche Welt, ruhig zuzusehen, wie solche Länder wie Yemen, u. a. sich erlauben dürfen, „Anklagen" gegen Israel zu richten.

Es ist nicht überraschend, dass unter der unterdrückten Bevölkerung des Yemen und anderer arabischer Länder in gleicher Position die nasseristische Propaganda Erfolge hat. Nasser wird dort zum Idol, denn er lässt durch seine grossen Werbefeldzüge, durch Radio und Presse verkünden, dass er ein Apostel der arabischen Freiheit wäre, dass er die Feudalherrschaft abschaffen und die Betriebe nationalisieren werde. Das ist eine wohltuende Zukunftsmusik für alle, die bis heute versklavt sind. Natürlich wissen sie nicht, dass Unzufriedenheit in Aegypten herrscht, dass Nasser seine Versprechungen nicht eingehalten hat und der arme Mann in Aegypten darbt, nicht weniger als anderswo.

Dennoch braucht man keinen Zweifel daran zu haben, dass die Propaganda Nassers und seine Parolen die bestehende Unruhe vergrössern und ihm unter der Bevölkerung schon deshalb Anhänger verschaffen, weil die Massen in dumpfer Hoffnungslosigkeit dahinvegetieren.

Im übrigen dürfte Nasser seine yemenitische Stunde für gekommen erachten. Angeblich soll er Truppen in den Yemen entsenden. Zwei feindliche Gruppen stehen sich ohnehin gegenüber, die sich gegeneinander beschimpfen und Rebellen nennen. Der Krieg in der Wüste nimmt Formen an. Saudi Arabien schaltet sich ein. Aegypten und Saudi Arabien werden die Waffen im Yemen kreuzen. Sicherlich wird dieser unheilige Krieg von beiden Seiten heilig gesprochen werden. Der lachende Dritte wird wieder der Kommunismus sein, dem einmal mehr eine reife Frucht kampflos in den Schoss fallen wird. Diesesmal heisst sein Prophet Nasser.

Versprechen der Bischoefe

Rio de Janeiro. — Kardinal Dom August Da Silva, der Erzbischof von Bahia, teilte der jüdischen Gemeinde Brasiliens mit, dass er „alle edlen und gerechtfertigten Ersuchen der jüdischen Gemeinschaft" auf dem gegenwärtigen Kirchenkonzil, das im diesem Monat in Rom zusammengetreten ist, zu unterstützen beabsichtige. Er versprach, für das dem Konzil unterbreitete Verlangen nach Entfernung aller gegen die Juden gerichteten Ausdrükke aus den liturgischen Texten einzutreten.

Hiermit hat die Föderation jüdischer Gemeinden Brasiliens die vierte Zusage von den vier Erzbischöfen des Landes erhalten. (ITA)

Hakenkreuze am Konsulatsgebaeude

Kopenhagen. — Hakenkreuze wurden kürzlich an einem Gebäude in Aarhus gefunden, in dem das belgische Konsulat untergebracht ist. Drei junge Leute wurden zur Tatzeit in der Nähe des Konsulats beobachtet. Die Kriminalpolizeit ist der Auffassung, dass die Hakenkreuzschmierereien offensichtlich als Protest gegen die belgische Kongo-Politik gedacht waren. — (AWZ)

Erhoehung der Mieten

Jerusalem. — Die Erhöhung der Mieten, die von der Regierung im vergangenen Jahr angeordnet wurde, trat jetzt in Kraft. Im Falle von bestimmten Wohnungen, die Privatpersonen oder der Regierung gehören, betragen die Erhöhungen bis zu 140 Prozent. Die gesteigerten hohen Mieten für Regierungs-Eigentum gelten nach dem Dekret nur bis zum April 1963. (ITA)

Jüdische Ferienkolonien

Genf. — Ueber 23.000 Bedürftige jüdische Kinder besuchten in diesem Jahr Ferienkolonien, welche in 15 Ländern Europas, Nordafrikas und des Mittelostens mit der Hilfe des Joint organisiert wurden, wie der Generaldirektor dieser Institution Charles Jordan in einem Bericht mitteilte. Allein in Frankreich wurden 9.000 jüdische Kinder in solche Kolonien geschickt, während es im Vorjahr nur 6.000 Kinder waren. Diese Erhöhung ist durch die grosse Zahl von Algerien-Flüchtlingen zu erklären. Auch viele Kinder, deren Eltern noch in Algier geblieben sind, konnten die Ferienheime besuchen.

Das zweite grosse Programm wurde nach Jordans Aussagen in Polen durchgeführt. Dort handelte es sich um 3.000 Kinder, deren Verschickung, wie es in dem Bericht heisst, eine besondere Bedeutung habe, weil die Kinder in Polen, ebenso wie in Jugoslawien, während des ganzen Jahres nur wenig Kontakt mit dem jüdischen Leben haben.

Eine ganz neue Erfahrung beinhaltete das Ferienprogramm des Joint in Oesterreich, wo ausser 350 Kindern auch 146 Erwachsenen in diesem Jahr ein Ferienaufenthalt geboten werden konnte.

Jordan fügte hinzu, dass in Schweden ausser Kindern aus den übrigen skandinavischen Ländern auch viele bedürftige jüdische Kinder aus anderen europäischen Ländern aufgenommen wurden. Weitere Länder in Europa, in denen diese Kolonien veranstaltet wurden, sind Belgien, Westdeutschland, Griechenland, Italien, Portugal und Spanien. Des weiteren unterhielt der Joint Ferienheime in Australien, Iran, Marokko und Tunis. — (ITA)

Zuchthaus für Husseini

London. — Das Militärgericht für Staatssicherheit in Damaskus verurteilte General Husseini und sechs weitere Angeklagte wegen Verschwörung gegen Syrien zu lebenslänglichem Zuchthaus. 13 andere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von drei bis fünf Jahren.

General Husseini hatte bei der Offiziersrevolte vom 28. September des vergangenen Jahres, durch die Syrien seine Union mit Aegypten löste, eine wichtige Rolle gespielt. Ihm wurde nun vorgeworfen, er habe mit transjordanischer Unterstützung die Schaffung eines „Grosssyrischen Reiches" angestrebt.

Jetzt auch
bügelfreie Anzüge
und die gesamte Bekleidungslinie für Frühjahr und Sommer in Stabiloform-Verarbeitung, wie
Strassenanzüge,
Sportanzüge,
Gesellschaftsanzüge,
1000Grammanzüge
Tropicalanzüge,
Alpacaanzüge,
Leinenanzüge,
Sportsaccos,
Sommersaccos,
Wochenendkleidung,
„Topper", der ital. Sommersacco,
Flanellhosen,
Leinenhosen,
Stabiloformhose (bügelfrei),
Regenmäntel
in Lang- und Kurzform,
weisse Smokingsaccos und vieles mehr.
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu CARLTON.
Grösstes Stofflager
Anfertigung auch aus mitgebrachten Stoffen.
Ständige Passformkontrolle.
Individuelle Beratung und Bedienung.
Ständiger Kundendienst!
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

Muebles Walermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147
PAMPA 4979 esq. Triunvirato — CABILDO 2614
T. E. 51-9561 T. E. 701-1519

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

KINSKY-TANAKA IM COLON

Die Leistungen von Roberto Kinsky werden leider noch immer unterschätzt und haben nicht die Resonanz, die ihnen gebührt. Der in Ungarn gebürtige und seit 1933 hier wirkende Vollblutmusiker war Schüler von Zoltan Kodály, und die im Programm mit dem Philharmonischen Orchester enthaltenen „Tänze von Marosszék" zeugen von der Verehrung des Famulus für seinen Lehrer. Mit echt magyarischem Akzent und Elan wurden sie dem Orchester, welches seinen guten Tag hatte, geradezu hypnotisiert. Die folklorisch gehaltene Ballett-Suite von José Maria Castro „Falarka" wurde ebenso wie der „Tanz der 7 Schleier" (Strauss: Salome) Gegenstand sorgfältig vorbereiteter Versionen, und die „Tragische Ouvertüre" op. 81 von Brahms erklang ausgezeichnet ausgefeilt und ihrem Charakter entsprechend.

MUSIK IN BUENOS AIRES

Im Mittelpunkt des gelungenen Konzerts stand das Klavierkonzert Nr. 5 f-dur, opus 103 von Camille Saint-Saëns, mit welchem sich Kiyoko Tanaka vorstellte. (Die 30jährige, in Japan geborene Künstlerin machte im vergangenen Jahr ein wegen organisatorischer Fehlleistung kaum beachtetes, aber vielversprechendes Debut). Die Pianistin zeigte ihre gediegene Kunst, zurückzuführen auf grossartige Meister wie Leonid Kreutzer und Lazare Levy, von der besten Seite. Sicher im Manuellen und interpretativ hervorragend, hätte man sich gewünscht, ein würdigeres Opus vorgesetzt zu erhalten als das billige, auf Lieschen - Müller - Geschmack abgestellte Machwerk. Warum bot Kiyoko Tanaka nicht das 3. oder 4. Konzert desselben Komponisten, der gleich seinen französischen Kollegen der Romantik des 19. Jahrhunderts nur selten Wertvolles produzieren konnte?

Dank Roberto Kinskys sicherer Begleitung konnte sich die Solistin voll entfalten und erhielt, ebenso wie Orchester und Dirigent, vielen und herzlichen Applaus.

Das Konzert erhielt eine interessante gesellschaftliche Note durch die Anwesenheit zahlreicher, zum Teil in farbenprächtige Kimonos gekleidete Mitglieder der japanischen Kolonie.

„SAMSON" IM COLON

Als Gemeinschaftsproduktion von „Amigos de la Música" und „Asociación Wagneriana" wurde das Oratorium von Georg Friedrich Händel „Samson" im Colón aufgeführt. Beide Konzertgesellschaften haben sich damit das grosse Verdienst erworben, das schöne, hier nur einmal vor vielen Jahren in englischer Sprache gesungene Werk dem Vergessensein entrissen zu haben. Chronologisch steht „Samson" genau zwischen „Messias" und „Joseph und seine Brüder". Wenn das Opus auch nicht an die elementare Wucht des „Judas Makkabäus" oder die himmlische Abgeklärtheit des „Messias" heranreicht, so nimmt es doch unter den zwanzig Oratorien Händels, die fast ausschliesslich Themen des altes Testaments behandeln und einige wenige auch die griechische Mythologie, einen Sonderplatz ein.

Der Komponist nimmt sich des dramatischen Geschehens mit der ihm eigenen klaren, direkten Schreibweise an, und das dreiteilige Werk ist voll schönster Melodien in den Chören, Rezitationen und Arien der fünf Soloparts Dalila, Micha Samson, Manoah und Harapha. Es enthält auch wunderbare, polyphonisch konzipierte Orchesterstücke, wie Vorspiel und den (in dur gehaltenen und Pauke und Trompeten einen führenden Platz weisenden) Trauermarsch.

Der 36 Jahre alte Karl Richter hat sich bereits einen soliden Namen für alte Musik erworben. Er begann seine Laufbahn in Leipzig als Organist an der Thomaskirche und ging vor einigen Jahren nach dem Westen, wo er nun als Fachmann für Orgel- und Chormusik und als Pfleger alter Musik überhaupt gilt. Von seinen nicht alltäglichen Fähigkeiten konnte man sich vor wenigen Tagen in einem Orgelkonzert überzeugen, in dem Richter Werke von Bach, Mozart und Reger bot und das Auditorium durch gepflegtes, reifes, untadeliges und einen besonderen Stilsinn für Orgelregister verratendes Können in seinen Bann zog. Und wiederum einige Tage zuvor hatte der Dirigent ein Orchesterkonzert bei den „Amigos de la Música" dirigiert mit Kompositionen von Händel, Johann Sebastian, Johann Christian und Karl Philipp Emanuel Bach im Programm. Das Orchester der Gesellschaft, gut in Form, liess sich von Richters Taktstock gern führen, und Richter, der vom Cembalo aus leitete, konnte dabei anlässlich des 5. Brandenburg Konzerts in der Riesenkadenz des 1. Satzes seine grosse Kunst auch auf diesem Instrument bewundern lassen.

„Samson" wurde diesmal in deutscher Sprache geboten. Der Chor der „Wagneriana", in monatelanger Arbeit von Carlos Berardi sicher einstudiert und das gut klingende Orchester der „Amigos" zusammen mit den Solisten Gre Brouwenstijn (Sopran) — sie verdient in ihrer einmaligen Sangeskultur spezielles Lob — Marga Hoeffgen (Alt), Fritz Uhl (Tenor) und Arnold Van Mill (Bass) zeigten unter Richters authentischer Leitung ein gedeihliches Zusammengehen. Der Organist Enrique Gelusini, Leo Schwarz als Studieleiter und José Goldenschtein — kleine c (Bach)-Trompete — verdienen besondere Anerkennung innerhalb der schönen Aufführung, die trotz mehrerer, durch die letzten Ereignisse bedingten fehlen den Proben ein hohes Niveau erklomm.

Es gab jedesmal vielen Beifall.

c-n

Teatro San Telmo

Con la función nocturna del día 12 de Octubre, se cumplieron las 50 representaciones consecutivas de "El décimo Hombre" de Paddy Chayefsky.

Como se recordará, dicha obra fué ampliamente elogiada por la crítica.

Fué responsable de la puesta en escena Oscar Fessler, Luis Diego Pedreira de la escenografía y Mirta Arlt de la traducción, interpretando los principales papeles: Norma Aleandro, Rodolfo Salerno, Juan Carlos Gené, Francisco Rullan, José Canossa, Sergio Corona y Alejandro Oster. —

—:o:—

TEATRO COLON

Sábado 13 a las 21.30 hs.: Extraord.: Orq. Filarm. de Bs. Aires. Dir. Guillermo Espinosa.

Domingo 14 a las 17 hs.: 14a. Func. del ab. doming. vesp.: "Sigfrido" de Wagner con: Nilson, Hopf, Hotter, Kraus, Pernerstorfer, Algorta, Hofmann. Dir. de orq.: Heinz Wallberg. Regie: E. Poettgen.

Lunes 15 a las 21.30 hs.: 18a. Func. del abono a 20: Conc. de la Orq. Sinfónica Nacional.

Jueves 18 a las 20.30 hs.: 3a. Func. del ab. esp alem noct.: "Sigfrido" de Wagner con los mismos intérpr. del domingo.

Festspiele in Israel

Jerusalem. — An den 38 Vorstellungen der zweiten Musik und Theaterfestspiele in Israel nahmen 80.000 Personen teil. Den Abschluss bildete ein Konzert des israelischen Philharmonie-Orchesters. 10.000 der Zuschauer waren Touristen.

Die am stärksten besuchten Veranstaltungen waren die Konzerte des Pianisten Van Cliburn, des Komponisten Igor Strawinsky, der I Musici und des Amadeus-Quartetts. (ITA).

ITALMAR

In Anwesenheit des Staatspräsidenten Segni und seiner Gattin als Patin wurde im Golf von Genua der 43 000 Tonnen-Dampfer „Michelangelo" unter dem Jubel einer rund 180.000 Köpfe zählenden Menge vom Stapel gelassen. Der Stapellauf vollzog sich im Laufe von 30 Sekunden.

Das Ereignis, bei dem hochgestellte Persönlichkeiten Festreden hielten, wurde von der italienischen und ausländischen Presse als historisches Datum für die italienische Handelsmarine und die Gesellschaft „Italia" gewürdigt, die mit dem Stapellauf der „Michelangelo" und der bevorstehenden Fertigstellung seines Zwillingsschiffes „Raffaello", dessen Bau in Triest vor seiner Vollendung steht, wieder einen der ersten Plätze unter den Ozeanriesen bezieht.

Teatro Soleil

Am Sonnabend und Sonntag wird „Der Bajazzo" mit Herrman Jablokoff in der Hauptrolle wiederholt.

Am Mittwoch, den 17. Oktober, um 22 Uhr findet die dritte Premiere der Saison mit der Inszenierung der jüdischen Komödie „Semmeles Bar Mizwa" von Kalmanovitsch mit Herrmann Jablokoff in der Hauptrolle an der Spitze des Künstlerensembles des Jüdischen Theaters Soleil statt. Die Begleitmusik schrieb Sholem Sekunda. Die Regie hat Herrman Jablokoff übernommen.

Das Jüdische Theater Soleil hat nach den Hohen Feiertagen seine Tätigkeit wieder aufgenommen und spielt täglich abends und Sonntag nachmittags und abends.

Deutsches Theater

in BUENOS AIRES

Koenig Drosselbart

Maerchenspiel (nach Gebr. Grimm) in 3 Bildern von HEINRICH MINDEN.

Regie: LILLY WICHERT

HEUTE, Samstag, den 13. Oktober, um 15.15 Uhr im TEATRO ODEON, Esmeralda 367

Mitwirkende: Lilly Wichert — Delia Wiedt — Karl Ewald — Helmuth Kramer — Frank Nelson — Wolf Schlamminger — Helge Schupp.

Ermaessigte Eintrittspreise von $ 40. — bis $ 90.—

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3 —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2 —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.–
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.–

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

EL GRAN EXITO DE

EL DECIMO HOMBRE

de PADDY CHAYEFSKY — con la dirección de OSCAR FESSLER

NORMA ALEJANDRO y RODOLFO SALERNO

en el TEATRO SAN TELMO

CHACABUCO 966 T. E. 33-2804

Todos los días a las 22 hs. (excepto Lunes) y Sábado, Domingo y feriados a las 18 y 22 hs. Localidades en venta con 5 días de anticipación

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL

Dr. Hardi Swarsensky

ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE

★

RÜCKERSTATTUNG

jetzt auch für Juden aus Polen.

★

ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1953 aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.

★

SPRECHSTUNDEN:

Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr

——★——

Dr. Günter Frey

ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS

Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.

——★——

PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Ereignisse der Woche

Zwei Tagungen

In diesem Monat werden von lateinamerikanischen Juden zwei wichtige Tagungen abgehalten werden. Bereits am 22. Oktober tritt die lateinamerikanische Konferenz aller jüdischen Gemeinden in den lateinamerikanischen Ländern in der brasilianischen Stadt San Paolo zusammen, um über die vielfachen gemeinsamen Probleme der Situation und der Arbeit zu beraten. Im Mittelpunkt dieser grossen Konferenz, die für die Zukunft aller hiesigen Gemeinden von überragender Bedeutung sein kann, wird ein grosses Referat von Dr. Nachum Goldmann, dem Präsidenten der Zionistischen Organisation und des Jüdischen Weltkongresses, stehen. Man rechnet mit Delegationen aus allen Ländern sowie den höchsten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Brasilien.

Nur eine Woche später tritt die CENTRA zu ihrer Vollversammlung in Santiago de Chile zusammen, die nach dem Statut alle zwei Jahre vor sich geht. Soweit wir unterrichtet sind, haben auch hier die meisten der angeschlossenen Vereinigungen und Gemeinden ihre Anwesenheit durch Entsendung von Delegationen zugesagt.

Man wird darüber streiten können, ob es nicht zweckmässiger gewesen wäre, wenn auch die CENTRA nach San Paolo gegangen wäre, zumal dann die Anwesenheit von Nachum Goldmann auch für die CENTRA hätte von Nutzen sein können. Wahrscheinlich hatte die CENTRA - Leitung gewichtige Gründe, nicht San Paolo sondern Santiago als Tagungsort auszuwählen.

San Paolo

Die Tagung in San Paolo, schon seit Monaten von der Exekutive des Jüdischen Weltkongresses geplant, wird von zwei zentralen Organisationen unseres jüdischen organisationellen Lebens getragen: von der Jewish Agency und dem Weltkongress. Man darf hier sogar von einem Muster der vernünftigen Kooperation sprechen, da beide Weltorganisationen sich mit dem Gedanken tragen, lateinamerikanische Konferenzen abzuhalten. Eine Fülle von Fragen werden im Rahmen eines koordinierten und geschickt aufgestellten Programms zur Erörterung und hoffentlich auch zur Entscheidung gelangen.

Es stehen gemeindliche Fragen, Probleme der Erziehung, der Alijah, der wirtschaftlichen Orientierung sowie der politischen Situation auf der Tagesordnung, die von den Anwesenden und zu Rat gezogenen Experten beraten werden.

Aus Argentinien wird eine starke und umfangreiche Delegation zu dieser Konferenz fahren. Die Organisationen unseres Sektors sind durch die zentrale Verbände, wie DAIA und Amia, zu denen sie gehören, vertreten. Man darf annehmen, dass mit Rücksicht auf die Bedeutung der Tagung für alle Gemeinden, Organisationen und Individuen auch die Repräsentanten unseres Sektors an den Beratungen in San Paolo teilnehmen werden.

CENTRA-Tagung

Die CENTRA, die Vereinigung der Organisationen und Gemeinden unseres Sektors in Lateinamerika, wird nun bereits ihre 4. Kontinentale Versammlung abhalten, nachdem sie vor etwa 8 Jahren auf Anregung und Initiative von Dr. Hardi Swarsensky unter der tatkräftigen Mitwirkung des inzwischen leider verstorbenen Georg Neuländer (Montevideo) gegründet worden ist. Seit dieser Zeit ist die Leitung, die mit Rücksicht auf ihre gute Arbeit immer wieder gewählt worden ist, im Amt, Rudolf Hirschfeld als Vorsitzender und Paul Leschnitzer als Sekretär, die auch zur bevorstehenden Tagung einluden. Der Sitz der CENTRA-Verwaltung ist bekanntlich Montevideo.

Der Versammlung der Delegierten geht eine Konferenz der Rabbiner voraus, die sich mit den speziellen Fragen des Rabbinats beschäftigen wird. Ein genaues Programm liegt uns nicht vor.

Der Kongress selbst wird am Montag, den 29. Oktober, eröffnet. Auf der ersten Sitzung wird die Leitung einen ausführlichen Bericht erstatten, der dann sicherlich Gegenstand der Debatten sein wird. Dann soll, beginnend mit Dienstag, das Hauptthema der Tagung „Orientación de nuestro trabajo", wie es in der Einladung heisst, behandelt werden, wobei Dr. Alfred Hirschberg das Hauptreferat halten wird. Im Anschluss hieran erfolgt die Generaldebatte, die sich längere Zeit hinziehen wird. Der letzte Arbeitstag wird den Berichten gewidmet sein, die von den einzelnen Kommissionen gegeben werden. Ein Bankett wird die hoffentlich erfolgreiche Versammlung abschliessen, über die wir unseren Lesern ebenso wie über die Tagung in San Paolo ausführlich berichten werden. —

Aus der Arbeit der Kehilla

Für den 30. ds. Mts. hat die Kehilla eine Ratssitzung anberaumt, um über ihre weitere Arbeit und die ihr gleichzeitig obliegende Leitung des Verbandes jüdischer Gemeinden in Argentinien Beschlüsse zu fassen. Es soll ferner über das Projekt des Keren Kajemet beraten werden, der auf Veranlassung des KKL-Präsidenten in Jerusalem, Dr. Jakob Tsur, die jüdischen argentinischen Gemeinden aufgefordert hat, sich an Restaurationsarbeiten in Modein und der Instandsetzung der Gräber der Hasmonäer finanziell zu beteiligen. Der Präsident der Kehilla, Dr. Kamenszain, wird auf einer der Sitzungen des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden hierzu Stellung nehmen, und hofft, positive Vorschläge unterbreiten zu können.

Die finanziellen Sorgen der Kehilla wachsen täglich, und man muss mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln versuchen, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Im Zeitraum vom 1. Januar ds. Js. bis zum 30. September hat die Kehilla für soziale Hilfe die beachtliche Summe von 3 Millionen Pesos verausgabt, darunter fast eine halbe Million für die Ausstattung von Bräuten, ein uralter jüdischer Brauch, der auch hier weitergeführt wird. Die Anforderungen die an die Kehilla gestellt werden, übersteigen bei weitem die Möglichkeiten der Institution, aber man will helfen, soweit es irgend möglich ist. Die Not unter Menschen unserer Gemeinschaft ist recht gross, und es fehlt an Wohltätern und den nötigen Beitragszahlungen um die Summen für soziale Hilfe vergrössern zu können. Jetzt erst hat die Kehilla die Zuschüsse für die jüdischen Schulen für den Monat Mai begleichen können, und schon werden immer neue Anträge auf Steigerung dieser Subsidien gestellt.

Die Instandhaltung der Friedhöfe kostet viele Millionen, und auch die Unterhaltung des Wagenparks der Chewra Keduscha erfordert riesige Beträge. Trotz all dem kann man die finanzielle Lage der Kehilla als normal betrachten. Aber die jüdische Gemeinschaft ist verpflichtet, ihre Beiträge weiter zu erhöhen, wenn sie will, dass die Kehilla ihren Verpflichtungen nachkommen kann. Auch die politische Lage bringt viele neue Verpflichtungen mit sich, die finanziert werden müssen, und die Krise im Lande stellt die Kehilla vor neue Probleme.

Hilfe für jüdische Fluechtlinge

Grenoble. — Ein Bericht über die bisher zur Hilfeleistung an zehntausende jüdische Flüchtlinge aus Algerien durchgeführten Schritte wurde bei der Ausserordentlichen Versammlung der Hilfsorganisationen der Juden Frankreichs vorgelegt.

Ueber 50 jüdische Organisationen aus Paris und dem Landesinnern waren auf dieser Versammlung durch 160 Delegierte vertreten. Dies ist die erste Tagung von Bedeutung, die seit langer Zeit in Frankreich veranstaltet wurde. Ihre Aufgabe war es, über die Lage der algerischen Juden und die Massnahmen zu beraten, um ihnen bei der Ueberwindung ihrer heutigen schwierigen Probleme zu helfen.

Der Repräsentant des Vereinigten Hilfsfonds für Nordafrika, E. Kaufmann, unterbreitete ein Memorandum über die schon erfüllten Aufgaben der Ansiedlung dieser Flüchtlinge und die hierzu in Zukunft durchzuführenden Pläne.

Der Zustrom jüdischer Flüchtlinge aus Algerien hat die jüdische Bevölkerung Frankreichs um 14 Prozent vermehrt. (ITA)

Ausstellung israelischer Fotos

Nach einer offiziellen Statistik der United Artists hatten schon vom 16. bis 27. September 15.000 Menschen die Ausstellung von Israel-Fotos besucht, welche im Cine Opera gezeigt wird. Diese Ausstellung von 83 Fotografien wurde von dem staatlichen israelischen Reisebüro organisiert. Wegen des grossen Interesses, das die Schau beim Publikum erweckt hat, beschloss das Unternehmen Lococo des Cine Opera die Ausstellung auch noch in dieser Woche zu zeigen. U. a. ist der erste Preis bei der Vorauswahl zu sehen, den der Fotograf Julio Pinco gewann und der aus einer Reise im Wert von 140.000 Pesos besteht. Ferner werden drei weitere Preise gezeigt, die sämtlich dem bekannten Fotografen Sir Alexander Wollk zufielen. Wollk war im letzten Weltkrieg Pressefotograf der Zeitschrift Life und erhielt eine Auszeichnung von der britischen Regierung, seine Arbeiten wurden auf zahlreichen internationalen Ausstellungen prämiert.

INDUSTRIAS YUVENA S.A
Fábrica de calzado y zapatillas
DESCANSE MIENTRAS CAMINA
TERRAFLEX
ANDONAEGUI 1270 Buenos Aires
T. E.: 51 - 4810

בנק דיסקונט לישראל בע"מ
ISRAEL DISCOUNT BANK LIMITED
Zentrale:
27–29 Yehuda Halevy St., TEL AVIV
Filiale:
511 Fifth Avenue – NEW YORK
Asoz. Bank:
DISCOUNT BANK (Overseas) Limited
5, Quai de L'Ile – GINEBRA
Filialen:
Londres – Zürich – Laussana – Montevideo
Angeschlossene Banken und Vertretungen in den bedeutendsten Finanzzentren der Welt.
Die Aktiven der Gruppe umfassen tausend Millionen Israel Pfunde
— — — ★ — — —
Büros in Buenos Aires:
CERRITO 836 – T. E. 44-9282 – 44-9356
wünscht allen Kunden und Freunden und der jüdischen Gemeinschaft in Argentinien ein Jahr des Friedens und Wohlergehens.

DIE ANMELDUNGEN FUER DIE TRADITIONELLE GROSSE
REISE nach ISRAEL
zu Ehren von Pessach und Jom Haazmaut
beginnen schon jetzt. Beteiligen Sie sich auch an den Feierlichkeiten im Jüdischen Staate und nehmen Sie an unseren Gemeinschaftsreisen teil, mit denen wir in früheren Jahren grossen Erfolg gehabt haben. Kommen Sie moeglichst rechtzeitig zu uns und informieren Sie sich über die aussergewoehnlich vorteilhaften Bedingungen, die wir Ihnen bieten.
VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

Lasst uns Hütten bauen!

von H. W. GOLDSTEIN

Von allen Tagen des jüdischen Festkalenders haben die Tage des Sukkot Festes die lebendigsten symbolischen Formen: es ist das Erntefest eines Bauernvolkes, die Weinernte, die diese Woche mit allen Zeichen der Fruchtbarkeit ausschmückt. Das Volk dankt für den hereingebrachten Ertrag des abgelaufenen Jahres, der letzte Tag gilt dem Wasseropfer, dem Gebet um Regen für das kommende Jahr, ‚Zum Segen und nicht zur Zerstörung', denn Wasser und Regen sind die Lebenshalter in diesem Lande, Mangel führt zu Dürre und Hungersnot, und „Ueberfluss" zu Ueberschwemmung und Vernichtung.

Als es einmal in den Schulen Europas ein beliebtes Aufsatzthema war über „Das schönste Fest" zu schreiben, haben die jüdischen Schüler oft das Sukkot-Fest gewählt, die Hütte, die vier Früchte, die beim Gebet Symbol der Fruchtbarkeit werden, der Etrog, die Palmblätter, die Myrthe und die Bachweide, die die Kraft der Erde bezeugen.

Wir beobachten, wie einige Kinder, die der Zufall im Umkreis des gleichen Gartens wohnen lässt, beschliessen, eine Sukka zu errichten. Ein Dutzend Buben und Mädchen, die kleinsten sind drei Jahre alt und die ältesten ungefähr zwölf versuchen den Bau zu organisieren. Die Aelteren haben die Einfälle, die Acht bis Zehnjährigen sind am fleissigsten bei der Arbeit und am aufgeregtesten. In der Woche zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur streitet man sich über die Stelle, an der die geplante Hütte aufgestellt werden soll. Ueber das Material wird noch nicht gesprochen, das alles setzen die jungen Baumeister irgendwie als ‚selbstverständlich' voraus.

Natürlich braucht auch eine solche ‚Werkkooperative' einen finanziellen Hinterhalt, schon um Süssigkeiten für die Sukka in spe zu kaufen. Es wird beschlossen, dass jedes Elternpaar seinen Obolus zu entrichten hat, und ein A-B-C Schütze wird mit einer Liste herumgeschickt, bei den Müttern das Geld zu kassieren, wobei der kleine Wicht dort, wo Säuglinge sind, wie zur Entschuldigung sagt, dass man für die Kleinsten noch nicht zu zahlen hätte, es ihnen aber trotzdem gestattet sein soll, in der Sukka zu sitzen.

Am Tage nach Jom Kippur gleicht der Garten einem Feldlager: Hammer, Nägel, Zangen, Sägen, was die Väter besitzen, wird heruntergebracht. Die Jüngeren schleppen alte Kisten und Bretter aus der Nachbarschaft zusammen. Die Heinzelmännchen sägen und hämmern, aber nach einem Tag angestrengter Arbeit bekommt man keine Hütte zusammen. Am zweiten Tag versucht man, die Hausmauern auszunutzen. Dutzende Nägel werden krumm geschlagen. Die Kinder kommen abgehetzt und verschmutzt von „Bau" heim, — doch nichts steht im Hof, das einer Sukka gleicht, — aber die Jungen sind zu stolz.

Noch wird kein Erwachsener um Rat gefragt, und die Eltern sind zufrieden, dass die Kinder in ihrer freien Zeit beschäftigt sind. Am dritten Tag werden noch andere Plätze an der Hausmauer ausprobiert! Einer schlägt vor, den Bau doch auf Gartenerde zu entrichten, andere auf Betonboden, — von dem vielen Bearbeiten springt das vorhandene Holz in kleine Stücke.

Es sind keine vierundzwanzig Stunden mehr bis zum Vorabend des Festes, die Sukka ist versprochen, und sie muss stehen... Einige lassen schon den Mut sinken, es ist anscheinend doch zu schwer..., dann endlich wird bei Erwachsenen Rat gesucht, es werden vorhandene Stangen ausgenutzt, und im Nu ist frischer Arbeitsmut da, es wird weitergehämmert, man rennt, um Palmblätter zu erstehen, mit denen das Dach geschmückt werden soll, Ketten aus buntem Papier werden geklebt, Früchte ‚ausgeborgt' und angehängt, die Wände mit Decken bespannt. Dann hat jeman den Einfall, doch auch einen Etrog und Lulaw zu erstehen, denn diese Früchte müssten die Sukka schmücken, aber dazu muss das Aktienkapital der Gesellschaft erhöht werden, und die Eltern werden um Nachzahlung angegangen.

Am späten Nachmittag wird ein Junge herumgeschickt, um die ‚Horim Hanichbadim', die verehrten Eltern zur Einweihung der Sukka einzuladen.

Der Bau der Hütte mit seinen umständlichen Vorbereitungen hat bewirkt, was sonst nur in den seltensten Fällen zustandekommt: das Kriegsbeil ruht, — wie man sich auch bei der Arbeit angeschrieen hat, das gemeinsame Ziel hat alle erfüllt. Der Eröffnungsabend in der Sukka ist geordnet verlaufen, mit Liedern und Tänzen, — ein sorgfältig einstudiertes Erntefest könnte nicht besser klappen als diese improvisierte Feier. Die Gäste kommen auch auf ihre Kosten, aber auch die Mütter haben sich von ihrer besten Seite gezeigt und Kuchen und Süssigkeiten gebracht.

Der Festtag gehört noch der Sukka, für die Kinder ist es selbstverständlich, in der Sukka zu spielen und nicht auf der Strasse. Doch schon der zweite Abend bringt den ersten Krach, die grösseren Buben versuchen die kleineren zu ärgern, die Papierketten werden zerrissen, das Obst heimlich aufgegessen, — das ist wider die Abrede, man wollte es am letzten Tag gemeinsam verzehren. Am nächsten Morgen aber ist die Stimmung eines gewöhnlichen Ferientages zurückgekehrt, man sagt sich wieder nette Worte wie ‚Chamor'..., aber nach einigen Stunden wird beschlossen, die Sukka noch einmal in Ordnung zu bringen, sie noch einmal zu schmücken. Die grosse Begeisterung ist zwar vergangen, man sitzt am Abend in der Sukka, man macht sie zum Ausgangspunkt der Spiele, es ist die Freude an der eigenen Schöpfung, die die Kinder beherrscht, denn jeder betrachtet sie als ‚seine' Sukka.

★

Die Kinder, die hier zufällig zusammen wohnen, kommen aus allen Schichten der Bevölkerung, ihre Eltern aus allen Winkeln der Welt. Kaum einer der Jungen und Mädchen ist in einem religiösen Kreis gross geworden, und auch die Schule hat wenig dazu getan. Trotzdem haben diese Kinder die Idee gehabt, iher Sukka zu errichten, sie mit den vier Früchten, mit Etrog und Lulaw zu schmücken.

Welche starke symbolische Kraft liegt doch in diesen alten Formen!

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN LILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

YEAR BOOK VI

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. izq. (83/2613)

LITERATUR un

Das internationalste

von SCHALOM BEN-CHO

Die drei Wallfahrtsfeste Israel: Pessach, Schawuot und Sukkot tragen — im Gegensatz zu den Hohen Feiertagen — primär rein nationalen Charakter. Das Frühlingsfest Pessach gemahnt an den Auszug aus Aegypten, das Sommerfest Schawuot an die Offenbarung am Berge Sinai und das Herbstfest der Laubhütten an die vierzig Jahre der Wüstenwanderung. Aber gerade dieses letzte Fest, das in der Bibel oft nur als „Chag" schlechthin bezeichnet wird, als das Fest, erfährt eine grandiose Erweiterung vom Nationalen ins Internationale, wie kein anderes Fest des hebräischen Jahres.

Der Prophet der Rückkehr aus dem Babylonischen Exil und e[illegible]s jüngere Zeitgenossen Haggais, der Prophet Sacharja also, beschreibt im letzten Kapitel seines Buches unser Sukkot-Fest als das Wallfahrtsfest nicht nur Israels, sondern aller Völker, die vorher in feindlicher Absicht gegen Jerusalem hinauf gezogen sind. In den Jahren 520—518 v.d.g.Z. hat Sacharja entscheidend mit beigetragen zum Bau des neuen Tempels und zur Bildung der Heimkehrergemeinde in Jerusalem, und nun sieht er in seiner prophetischen Schau den wiedererstandenen Tempel nicht nur als eine Andachtsstätte des eigenen Volkes, sondern aller Geschlechter der Erde.

Aus Nehemia 12, 16 wissen wir, dass Sacharja — ähnlich wie andere Propheten z. B. Jeremia oder Ezechiel — priesterlicher Herkunft war, und um so gewaltiger wirkt daher seine Prophezeiung, die alle nationalen Grenzen hinter sich lässt, was freilich manche Kritiker dazu veranlasst hat, die letzten Kapitel des Buches einem unbekannten, späteren Autor der früh-hellenistischen Zeit, einem zweiten oder sogar dritten Sacharja, zuzuschreiben.

Aber ohne hier auf diese viel diskutierten textkritischen Probleme eingehen zu wollen, soll der heutige Bibel-Leser die Schau des Hüttenfestes auf sich wirken lassen, wie sie uns das Sacharja-Buch (14: 16-18) bietet: „Und es wird sein: Alles, was übrig bleibt von all den Völkern, die gegen Jerusalem herankommen, die werden hinauf ziehen Jahr um Jahr, um sich niederzuwerfen vor dem König, dem Ewigen der Scharen und um das Fest der Hütten zu feiern. Und es wird sein: Wer nicht von den Geschlechtern der Erde nach Jerusalem hinauf zieht, um sich niederzuwerfen vor dem König, dem Ewigen der Scharen, über denen wird kein Regen sein. Und wenn das Völkergeschlecht Aegyptens nicht hinauf zieht und nicht kommt, regnet es nicht auf sie; es wird der Gottesschlag sein, mit dem der Ewige die Völker schlägt, die nicht hinaufsteigen, um das Fest der Hütten zu feiern. Das wird die Strafe Aegyptens sein und die Strafe aller Völker, die nicht hinauf ziehen, das Fest der Hütten zu feiern."

Das nationale Fest wird hier also zum internationalen erweitert: nicht nur Israel ist verpflichtet, das Fest der Hütten zu feiern, sondern alle Völker. Und so, wie Israel zum Hüttenfest um Regen betet — bis zum heutigen Tag — so wird gerade der zurückgehaltene Regen als Strafe für die Völker angesehen, die sich der allgemeinen Weltwallfahrt zum Laubhüttenfest nach Jerusalem nicht anschliessen.

Der Opferkult in der Zeit des Zweiten Tempels trug diesem Gedanken Rechnung und in Erweiterung des Sukkot-Festes im internationalen Sinne wurden siebzig Stiere für die siebzig Völker der Welt dargebracht. Heute hat man in Israel den internationalen Charakter unseres Festes wieder durch das Gebet für den Weltfrieden erneuert, das auf dem Zionsberge feierlich rezitiert wird.

Das letzte Kapitel des Sacharja-Buches, das mit der Vision des grossen Friedensfestes schliest, beginnt mit einer schauerlichen Beschreibung der Kriegsnot

EHEMALIGER RABBINER IN DEUTSCHLAND.

die deportiert wurden, soll in einem Buch des „Council of Jews from Germany" (183—189 Finchley Road London NW 3) gedacht werden. Der „Council" bittet um Nennung der so ums Leben gekommenen Rabbiner, von denen ihm bisher einige bekannt geworden sind, sowie um Angabe der Namen und Adressen überlebender naher Verwandter. Das geplante Gedenkbuch ist nicht auf Rabbiner beschränkt, sondern bezieht sich allgemein auf Juden, die im jüdischen Leben des ehemaligen Deutschen Reiches eine führende Rolle gespielt haben und Nazi-Opfer wurden.

Wie liegen die Feiertage im Jahre

Sonnabend, den 13. Oktober	1. Tag Sukk
Sonntag, den 14. Oktober	2. Tag Sukk
Freitag, den 19. Oktober	Hoschana R
Sonnabend, den 20. Oktober	Schemini A
Sonntag, den 21. Oktober	Simchat To
Sonnabend, den 27. Oktober	Schabbat B
Freitag, den 21. Dezember	Erew Chan
Sonnabend, d. 22. Dezember	1. Tag Cha
Sonnabend, d. 29. Dezember	8. Tag Cha
Sonntag, den 6. Januar 1963	Fasten Ass
Sonnabend, den 9. Februar	Schabbat S
	mischa ass
Donnerstag, den 7. März	Fasten Est
Sonntag, den 10. März	Purim
Montag, den 11. März	Schuschan
Sonnabend, den 6. April	Schabbat h
Montag, den 8. April	Erew Pessa
Dienstag, den 9. April	1. Tag Pess
Mittwoch, den 10. April	2. Tag Pess
Montag, den 15. April	7. Tag Pess
Dienstag, den 16. April	8. Tag Pess
Sonntag, den 21. April	Gedenken d
	im Warsc
Montag, den 29. April	Yom Ha'at
Dienstag, den 12. Mai	Lag Be'Om
Dienstag, den 28. Mai	Erew Scha
Mittwoch, den 23. Mai	1. Tag Sch
Donnerstag, den 30. Mai	2. Tag Sch
Montag, den 29. Juli	Erew Tise
Dienstag, den 33. Juli	Tischa Be'
Mittwoch, den 18. September	Erew Rosc
	5724

TUR und KUNST

...onalste jüdische Fest

CHALOM BEN-CHORIN

...er auf diese ...n textkriti... eingehen zu ... heutige Bi... Schau des ... sich wirken ... uns das Sa... : 16-18) bie... rd sein: Al... leibt von all ...e gegen Je... ommen. die ziehen Jahr ...h niederzu... König, dem ...aren und ...e Hütten zu ...wird sein: ... den Ge... Erde nach ...t zieht, um ...en vor dem ...wigen der ...enen wird ... Und wenn ...lecht Ae... ...inauf zieht ...t, regnet es ...s wird der ...n, mit dem ...ie Völker ... hinaufstei... ...st der Hüt... ...as wird die ...s sein und ...Völker die ...en, das Fest ...fern."

Fest wird ...nationa... ...icht nur Is... ...chtet, das ... zu feiern, ...er. Und so... Hüttenfest — bis zum ...so wird ge... ...ckgehaltene... ...fe für die ...n, die sich Weltwall... ...hhüttenfest ... nicht an

...in der Zeit ...npels trug ...n Rechnung ...ng des Suk... ...ternationa... ...en siebzig ...zig Völker... ...acht. Heu... ...ael den in... ...arakter un... ...eder durch ...en Weltfrie... ...as auf dem ...ch rezitiert

...itel des Sa... ...as mit der ...n Friedens... ...eginnt mit ...chen Be... Kriegsnot

Jerusalems, gegen das sich alle Völker verbünden und es zur Hälfte seiner Bewohner berauben. Aber dann naht die göttliche Rettertat, die Feinde werden bestraft und das Reich Gottes bricht an, proklamiert mit jenem gewaltigen Satz, mit dem wir jeden unserer Gottesdienste beschliessen: „Und der Herr wird König sein über alle Lande. An jenem Tage wird der Herr einzig sein und sein Name einzig." (Sach. 14, 9).

Wieso gerade das Laubhüttenfest das Friedensfest der bekehrten Feinde wird, und das Feiern gerade dieses Festes die Pflicht aller Völker, das wissen wir nicht: die Bibel sagt es uns nicht. Wir sind hier auf Vermutungen angewiesen, die allerdings nahe liegen.

Der Gott Israels ist ein Führer-Gott: er hat nicht nur Israel aus Aegypten herausgeführt, sondern auch die anderen Völker in ähnlicher Weise befreit: „Habe ICH nicht Israel aus Aegyptenland geführt und die Philister aus Kaphtor und die Aramäer aus Kir?" (Amos 9:7).

Gott ist, wie Amos hier bereits verkündet hatte, nicht nur der Befreier Israels aus Aegypten, sondern auch der anderen Völker. Sie alle haben ihre „Wüstenwanderung" hinter sich. Sie alle sollen aber jetzt im Reiches Gottes zur Ruhe kommen und sollen wie Israel in Festhütten wohnen und in Jerusalem anbeten: ein endzeitlicher Völkerbund wird hier gesehen, die in Gottvereinten Nationen.

Für alle, alle sind die Pforten des Tempels weit geöffnet, nur für Einen ist dort kein Platz mehr, für den „Knaani", den Kanaaniter oder Händler. Das ist die Frage, die die Uebersetzer und Exegeten bewegt: „Welo jihje Kanaani od bebejth Adonaj-Zevaoth bajom hahu", schliesst unserer Sacharja-Text. Die Frage ist nun, ob dies heissen soll: „Und wird kein Kanaaniter mehr sein im Hause des Herrn Zeboath zu der Zeit". (Wie Luther z. B. übersetzt) oder: „Kein Händler" — wie andere hier übersetzen. Buber löst diese Frage sozusagen synthetisch, indem er übersetzt: ‚Kanaankrämer'.

Dem Geist der Vision entsprechend darf man hier aber tatsächlich Krämer oder Händler lesen, denn der Prophet, der alle Völker im Hause Gottes versammelt sieht, ähnlich wie Deutero Jesaja, der das „Haus des Gebetes für alle Völker" (Jes. 56, 7) verheisst, wird kaum gerade die Kanaaniter ausschliessen wollen, denn im Reiche Gottes gibt es keine Rassen-Trennung mehr. Alle Völker der Erde feiern das Friedensfest der Hütten zu Jerusalem und beten im Tempel Gottes, in welchem aber für die Händler kein Platz mehr sein wird, für die Geschäftemacher der Religion, die das Haus Gottes immer und immer wieder zur Börse degradieren.

In diesen Zeiten, in welchen der Weltfrieden wieder einmal bedroht ist, und wir trotzdem und gerade deshalb so unerschütterlich vertrauend unsere schlichten Hütten im Lande bauen, sollen wir über diesem nationalen Brauch den gewaltigen internationalen Aspekt dieses Festes nicht vergessen, in dem ein grosser Trost und ein mächtiger optimistischer Impuls beschlossen liegen: der Sieg des Gottesreiches über die Mächte dieser Welt.

Ueber israelisches Recht

Montevideo. — Der in der Juristischen Fakultät der Universität Montevideo veranstaltete Zyklus über modernes israelisches Recht ist erfolgreich beendet worden. Zu den Referenten gehörten Dekan Dr. Juan C. Patrón, Israel Botschafter Jizchak Arkawi, Dr. Carlos Sánchez Viamonte, Dr. Eduardo Jimenes de Arehaga, Dr. Antonio Grompone, Dr. Carlos Martínez Moreno und der Strafrechtler Dr. Luis Jimenez de Asua.

Die Vorlesungen wurden von zahlreichen Hörern besucht, und die Landespresse veröffentlichte Auszüge aus den Konferenzen. (ITA)

Nach 17 Jahren wiedergefunden

New York. — Eine ehemalige deutsche Insassin des Konzentrationslagers Dachau hat nach 17 Jahren erfahren, dass ihre vier totgeglaubten Kinder noch leben. Die 47jährige, seit 1947 als Frau eines ehemaligen amerikanischen Soldaten im Staat Washington lebende Berta Cooper (geborene Heuchel) telefonierte dieser Tage mit ihrem 22jährigen Sohn Hans, der sie durch Karteien über vertriebene Ausländer und das Deutsche Rote Kreuz aufgespürt hat und aus Rotterdam anrief. Freudig bewegt vernahm sie aus 12.000 Kilometer Entfernung, dass auch ihre beiden Söhne Piet (26 Jahre) und Wim (24 Jahre) und ihre 22jährige Tochter Adi noch leben und verheiratet sind.

Frau Cooper hat eine wahre Odyssee hinter sich. Sie heiratete 1933 einen Holländer, der während der deutschen Besatzung für die Widerstandsbewegung arbeitete. Berta Cooper, die damals Mak hiess, hatte ihre Kinder in einem Heim untergebracht und als Krankenschwester gearbeitet. Als sie eines Tages ihre Lebensmittelkarten abholte, wurde sie verhaftet und nach Deutschland gebracht.

Drei Monate wurde sie im Konzentrationslager Dachau festgehalten, bis die Gestapo erfuhr, dass sie gebürtige Deutsche ist. Nach dem Kriege wurde ihr gesagt, dass ihre Kinder tot seien. Sie liess sich von dem Holländer scheiden und heiratete den in Frankfurt stationierten Amerikaner Cooper. Der unverheiratete Sohn Hans hofft, zu ihr nach Amerika kommen zu können. — (AWZ)

Neue Bücher

Geschichte der Juden in Wien.

Dieses Werk wird nach mehr als 5jähriger Vorarbeit, im Grossoktavformat, reich illustriert, in deutscher Sprache erscheinen. In diesem Buch wird zum ersten Mal in zusammenfassender und zusammenhängender Form über die wechselvollen Geschicke der Wiener Juden vom Beginn der urkundlich feststellbaren Ansiedlung bis zu ihrer letzten Vertreibung und Vernichtung in den Jahren 1938 bis 1945 berichtet.

Der Herausgeber ist der bekannte Historiograph Hugo Gold, der von seinen früheren Werken über die Geschichte der Juden in Mähren, Böhmen, Pressburg, Prag und das zweibändige Werk über die Geschichte der Juden in der Bukowina, bestens bekannt ist.

An diesem neuen Werk arbeiten die hervorragendsten und anerkanntesten jüdischen und nichtjüdischen Historiker, Gelehrte, Archivare und Bibliothekare mit. Die Hauptredaktion liegt in den Händen der Historiker Dr. Y. L. Bato und Dr. N. M. Gelber. Dem Redaktions Comité und dem Mitarbeiterstab gehören u. a. an: Prof. Dr. Siegfried Altmann (New York), Artur Baar (Ramat Gan), Dr. A. Bein (Jerusalem), Dr. Anna Bella, Staatsarchivar (Wien), Werner I. Cahnman (New York), Dr. Paul Diamant (Jerusalem), Meir Faerber (Tel Aviv), M. Fleischmann (London), Dr. Otto Guglia (Wien), Dr. Hanns Jäger-Sunstenau, Stadt-Archivar (Wien), Dr. J. Z. Kanner (Tel Aviv), Dr. Oscar Karbach (New York), Dr. Isidor Klaber (Tel Aviv), Dr. Arie Menezer (Haifa), Dr. Siegfried Plaschkes (Tel Aviv), Dr. O. K. Rabinowicz (New York), Prof. Dr. Kurt Schubert (Wien), Chanan Trau (Tel Aviv), Prof. Dr. H. N. Tur Sinai (Jerusalem), Dr. J. H. Zimmels (London), Prof. Dr. Harry Zohn (Newtonville).

Besonders ausführlich sind die Berichte über die unendlichen Leiden der Wiener Juden in der Zeit der Verbreitung und vollständigen Vernichtung (1938—1945). Ein spezielles Kapitel ist dem Andenken verdienter Persönlichkeiten gewidmet, die in dieser Zeit zugrunde gegangen sind. Den Abschluss bildet ein bio-bibliographisches Lexikon „Wiener Juden in der Welt", an dessen Fertigstellung seit Jahren gearbeitet wird. Das Werk ist dem Andenken des unvergesslichen Oberrabbiners von Wien Dr. Zwi Perez Chajes s. A. gewdimet.

Alle Wiener Juden in der Welt, die uns für dieses einmalige Werk interessante Mitteilungen machen können und uns für diesen Zweck Dokumente und Fotos zur Verfügung stellen wollen, bitten wir um frdl. leihweise Ueberlassung. Ein achtseitiger illustrierter Prospekt wird allen Interessenten kostenlos zugeschickt. Alle Zuschriften und alles Material sind ausschliesslich zu richten an: Publishing House „Olamenu", (Dr. Hugo Gold) Tel Aviv, POB 3002, (Israel).

HEBRAEISCHER UNTERRICHT

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

שִׂמְחַת בֵּית־הַשּׁוֹאֵבָה(33)

חַכְמֵי הַתַּלְמוּד מְסַפְּרִים: "כָּל מִי שֶׁלֹּא רָאָה שִׂמְחַת בֵּית הַשּׁוֹאֵבָה – לֹא רָאָה שִׂמְחָה מִיָּמָיו". מֶה הָיְתָה שִׂמְחָה זֹאת, וּמַדּוּעַ הִיא נִקְרָאָה בְּשֵׁם "שִׂמְחַת בֵּית־הַשּׁוֹאֵבָה"?

בְּחַג הַסֻּכּוֹת, כַּאֲשֶׁר בֵּית הַמִּקְדָּשׁ הָיָה קַיָּם בִּירוּשָׁלַיִם, הָיְתָה נוֹהֶגֶת בְּחַג זֶה גַּם מִצְוַת נִסּוּךְ הַמָּיִם – בְּכָל בֹּקֶר, כַּאֲשֶׁר הָיוּ מַקְרִיבִים אֶת קָרְבַּן הַתָּמִיד, הָיוּ נוֹסְכִים (שׁוֹפְכִים) מַיִם עַל גַּבֵּי הַמִּזְבֵּחַ. מִצְוָה זֹאת הָיְתָה מְיֻחֶדֶת לְחַג הַסֻּכּוֹת אֲשֶׁר חָל לִפְנֵי עוֹנַת הַגְּשָׁמִים, וּבוֹ מִתְבָּרְכִים בְּנֵי יִשְׂרָאֵל עַל הַגֶּשֶׁם.

פְּעֻלַּת שְׁאִיבַת הַמַּיִם, כְּדֵי לְקַיֵּם אֶת מִצְוַת הַנִּסּוּךְ, הָיְתָה מְלָוָה בְּשִׂמְחָה גְּדוֹלָה, בְּשִׁירָה, בְּרִקּוּדִים וּבְהַדְלָקַת אוֹרוֹת. עַל כֵּן קָרְאוּ לְשִׂמְחָה זוֹ "שִׂמְחַת בֵּית הַשּׁוֹאֵבָה", עַל שֵׁם שְׁאִיבַת הַמַּיִם, כְּדִבְרֵי הַפָּסוּק: "וּשְׁאַבְתֶּם מַיִם בְּשָׂשׂוֹן".

חֲכָמֵינוּ מְתָאֲרִים שִׂמְחָה זֹאת לִפְרָטֶיהָ הַשּׁוֹנִים. כֹּהֲנִים צְעִירִים – "פְּרָחֵי כְהֻנָּה" – הָיוּ מְחַזְּקִים בִּידֵיהֶם כַּדִּים שֶׁל שֶׁמֶן וְהָיוּ נוֹתְנִים שֶׁמֶן זֶה בְּסַפְלֵי הַשֶּׁל זָהָב שֶׁהָיוּ קְבוּעִים בְּמְנוֹרוֹת שֶׁל זָהָב. "וְלֹא הָיְתָה חָצֵר בִּירוּשָׁלַיִם שֶׁאֵינָהּ מְאִירָה מֵאוֹר בֵּית הַשּׁוֹאֵבָה", כִּי הַר הַבַּיִת הָיָה גָּבוֹהַּ מִכָּל הָעִיר יְרוּשָׁלַיִם.

עוֹד מְסַפְּרִים לָנוּ חַכְמֵי הַמִּשְׁנָה, שֶׁחֲסִידֵי יְרוּשָׁלַיִם הָיוּ רוֹקְדִים לִפְנֵי הַכֹּהֲנִים כְּשֶׁבִּידֵיהֶם אֲבוּקוֹת שֶׁל אוֹר וּבְפִיהֶם דִּבְרֵי שִׁיר וְהַלֵּל.

גַּם הַיּוֹם, כְּשֶׁאֵין לָנוּ בֵּית מִקְדָּשׁ בִּירוּשָׁלַיִם וְאֵין אָנוּ מַקְרִיבִים קָרְבָּנוֹת, אָנוּ חוֹגְגִים אֶת שִׂמְחַת בֵּית הַשּׁוֹאֵבָה, זֵכֶר לְאוֹתָהּ שִׂמְחָה שֶׁשָּׂמְחוּ אֲבוֹתֵינוּ בִּזְמַן שֶׁבֵּית הַמִּקְדָּשׁ הָיָה קַיָּם. בְּהַרְבֵּה מְקוֹמוֹת בְּיִשְׂרָאֵל עוֹרְכִים בִּימֵי חֹל הַמּוֹעֵד שֶׁל סֻכּוֹת הֲגִיגוֹת עֲמָמִיּוֹת – מְבָרְכִים עַל הָאֲסִיף, מִתְפַּלְלִים עַל הַגֶּשֶׁם וּשְׂמֵחִים בְּשִׂמְחַת הֶחָג.

(כְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

ALEGRIA DEL MANANTIAL
(Columna derecha)

Decían los sabios del Talmud: "Todo aquel que no vió los festejos de Bet Hashoeiva (alegría del manantial) (1), no vió fiesta en su vida."

¿Qué era esta festividad y porqué se llama así?

Durante la fiesta de las Cabañas (Sukot) cuando existía todavía el templo de Yerushalayim, era costumbre cumplir con el mandamiento de vertir agua sobre el altar de sacrificios cada mañana durante el sacrificio de TAMID (2). Ese mandamiento se cumplía solamente para la fiesta de las Cabañas, que en Israel se festeja antes de la época de las lluvias, y entonces ruegan los hijos de Israel para la venida de las lluvias.

La extracción del agua para el cumplimiento del mandamiento de vertirla, era acompañada de una gran alegría, con cantos, bailes y antorchas.

Por éso llamaron esta fiesta Simjat Bet Hashoeiva (alegría del manantial) a causa de la extracción del agua, come dice el versículo (Yeschayahu XII, 3): "...Usheavtem mayim besason .." y extraereis agua con alegría).

Nuestros sabios describen estos festejos en todos sus detalles. Los jóvenes sacerdotes (3)
(Columna izquierda)
sostenían en sus manos vasijas de aceite y lo echaban a recipientes de oro que estaban insertos en candelabros de oro. Y no había patio en Yerushalayim que no estuviese iluminado de la luz de Bet Hashoeiva, porque la colina del templo estaba más elevada que el resto de la ciudad.

Y nos cuentan los sabios de la Mischna que los piadosos habitantes de Yerushalayim danzaban ante los sacerdotes llevando en sus manos antorchas y en sus bocas cantos y júbilo.

También en nuestros días en que ya no tenemos el templo de Yerushalayim y no se efectúan sacrificios, festejamos Simjat Bet Hashoeiva como recuerdo de aquella festividad que festejaban nuestros antepasados. En muchos lugares de Israel se realizan durante los días de Jol Hamoed (días hábiles durante la fiesta) de la festividad de las Cabañas, festejos populares, se bendice la cosecha, se ora por la llegada de las lluvias y hay alegría de la festividad.

(1) literalmente: de la extracción del agua
(2) „ permanente, la ofrenda de cada día
(3) „ la flor de sacerdocio

DAS WASSERSCHOEPF-FEST
(Rechte Spalte)

Die Weisen des Talmuds erzählen: „Wer nicht die Freude des Wasserschöpf-Festes (1) gesehen hat, der hat sein lebenlang nicht Freude erfahren." Was für eine Freude war das, und warum wird sie die des Wasserschöpfens genannt?

Am Sukkot-Fest, als der Tempel zu Yeruschalayim noch bestand, war das Gebot des Wassergiessens noch üblich. An jedem Morgen, als man das TAMID Opfer (2) darbrachte, goss man Wasser über den Altar. Dieses Gebot galt besonders für das Sukkot-Fest, das vor die Regenperiode fiel und an dem die Kinder Israel um Regen beteten.

Das Wasserschöpfen — um das Gebot des Wassergiessens zu erfüllen — war von grosser Freude begleitet, von Gesang, Tänzen und Feuerwerken. Darum nannte man diese Freude das Wasserschöpf-Fest, wegen des Wasserschöpfens, das der Vers (Yeschayahu XII, 3) anordnet: „Und ihr sollt in Freuden Wasser schöpfen."

Unsere Weisen schildern dieses Fest in allen (3) seinen Einzelheiten. Junge Priester
(Linke Spalte)
— „die Blüte des Priestertums" — hielten in ihren Händen Oelkrüge und gossen es in Gold-Kelche, die auf goldenen Leuchtern aufmontiert wurden. „Und es gab keinen Hof in Yeruschalayim, der nicht vom Schein des Wasserschöpfens erleuchtet wurde." Denn der Tempelberg lag höher als die ganze Stadt Yeruschalayim.

Ferner erzählen uns die Weisen der Mischna, dass die Frommen von Yeruschalayim vor den Priestern tanzten, während sie in ihren Händen Feuerfakkeln hielten und ihr Mund voll des Jubelgesangs war.

Auch heutzutage — ohne Tempel und Opfer — feiern wir das Wasserschöpf-Fest zur Erinnerung an die Freude unserer Väter zur Zeit des Bestehens des Tempels. An vielen Plätzen in Israel veranstaltet man an den Halbfeiertagen von Sukkot volkstümliche Feiern, segnet die Ernte, betet um Regen und freut sich am Fest.

(1) wörtlich: Nach der Mischna für den Ausgang des ersten Sukkot Tages festgesetzt.
(2) „ das ständige Opfer, da es jeden Tag dargebracht wurde.
(3) „ in seinen verschiedenen Einzelheiten.

...e Feiertage im Jahre 5722/5723

...13. Oktober	1. Tag Sukkot
...1. Oktober	2. Tag Sukkot
...Oktober	Hoschana Rabba
20. Oktober	Schemini Azeret
...1. Oktober	Simchat Tora
...27. Oktober	Schabbat Bereschit
...Dezember	Erew Chanukka
22. Dezember	1. Tag Chanukka
29. Dezember	8. Tag Chanukka
Januar 1963	Fasten Assara be'Tewet
9. Februar	Schabbat Schira — Chamischa assar be Schwat
n 7. März	Fasten Esther
...März	Purim
März	Schuschan Purim
6. April	Schabbat hagadol
April	Erew Pessach
...April	1. Tag Pessach
10. April	2. Tag Pessach
April	7. Tag Pessach
16. April	8. Tag Pessach
April	Gedenken des Aufstandes im Warschauer Ghetto
...April	Yom Ha'atzma'ut
2. Mai	Lag Be'Omer
8. Mai	Erew Schawuot
29. Mai	1. Tag Schawuot
n 30. Mai	2. Tag Schawuot
...Juli	Erew Tischa Be'Aw
...Juli	Tischa Be'Aw
8. September	Erew Rosch Haschana 5724

Durchbruch zum Toten Meer

von *HERBERT FREEDEN*

Unlängst bildete sich eine riesige dunkle Rauchwolke über der judäischen Wüste — fast sah es aus, als ob sie die Form eines Pilzes annehmen würde wie nach einer Atomexplosion. Sie war nicht das Resultat irgendeiner Bombe, sondern einer Sprengung, der grössten die je in Israel stattgefunden hat und die auf viele Meilen hinaus die Erde erschütterte: 20.000 Tonnen Fels und Gestein wurden gesprengt, um das letzte Stück der neuen Strasse von Arad zum Toten Meer freizulegen.

Dem Durchbruch folgte eine denkwürdige Szene. Zum ersten Mal konnten die Arbeiter, die von Süden her, von der Toten Meer-Seite, den Weg vorwärtsgetrieben hatten, sich mit ihren Kollegen verbinden, die vom Norden, von der Arad-Seite her kamen. „Masal Tow", rief Schimon Ben Schemesch, Generaldirektor des Keren Kayemet, ihnen zu, als die Staubwolken sich legten und die Männer einander die Hände schüttelten. Stolz konnte er den anwesenden Presseleuten mitteilen, dass diese Strasse termingemäss fertiggestellt worden ist. Genau vor einem Jahr wurde die Arbeit in Angriff genommen, und damals versprach Jakob Tsur, der Weltvorsitzende des Keren Kayemet, dass im Herbst 1962 die ersten Fahrzeuge diesen Weg benützen würden, der die Entfernung vom Toten Meer bis nach Beer Schewa um 40 km verkürzt.

Es war im Sommer 1961, als wir zum ersten Mal nach Arad fuhren. Damals war ein schwüler Chamsintag, und das Thermometer kletterte auf über 50 Grad im Schatten. Von der Beer Schewa-Chaussee zweigten wir ab, an einer Stelle, an der ein Wegweiser optimistisch voraussagte: „Zum Zentrum des Arad-Gebietes". Die Autobusse rüttelten und schüttelten auf der unebenen, alten Wegspur, die noch aus der Zeit der Römer stammt. Die Einförmigkeit der Steppe, nur hier und da von den schwarzen Zelten der Beduninen und ihrer Herden unterbrochen, erinnerte an Szenen aus der Bibel — um die Quelle herum lagerten Mensch und Tier, und es bedurfte nur einer Fahrt von ein paar Stunden, um zu wissen, was Wasser hier bedeutet.

Auf einer Anhöhe — vom Westen kam ein kühlender Wind, und nach Osten blickte man auf das Tote Meer — wurde der Grundstein für die neue Stadt Arad gelegt, ein Name, der aus der Bibel bekannt ist. Schon einmal spielte Arad eine gewisse „verkehrstechnische" Rolle, denn der König von Arad versperrte den Kindern Israel den Weg, so dass sie eine viel längere Route über Transjordanien und Jericho nehmen mussten (Deut. 21. 33).

Nahe der biblischen Festung Arad entsteht die Stadt, das geplante neue Zentrum des Toten Meer-Gebietes. Bisher lebten die Arbeiter der Pottasche-Werke, die aus klimatischen Gründen in der Toten Meer-Senke nicht untergebracht werden konnten, in Dimona und Beer Schewa, die 55, respektive 95 km von Sodom entfernt sind, während Arad in einer Entfernung von nur 26 km gebaut wird und deshalb eine viel bequemere Basis bietet. Darüber hinaus hat es den Vorteil, dass es auf einer Anhöhe von 640 Metern über dem Meeresspiegel gelegen und daher verhältnismässig kühl ist. Sodom liegt 400 Meter unter dem Meeresspiegel, sodass der Gesamtunterschied zwischen Arad und dem Toten Meer über 1.000 Meter beträgt. Das hatte natürlich die Anlage einer Strasse sehr erschwert; dazu kam noch, dass sie in tiefe Klüfte gewaltiger Hänge gehauen und über Höhenzüge geführt werden musste, die mit steilen, spitzen Felsen bedeckt sind.

Unter den industriellen Projekten, auf die sich das Wirtschaftsleben in Arad stützen wird, und die imstande sein dürften, 2.000 bis 2.500 Arbeitsplätze zu schaffen, stehen ausser den Toten Meeres-Werken, die vor kurzem entdeckten Phosphat- und Weisszementlager. Ferner die Gasfelder, denn Arad wird der erste Platz in Israel sein, wo Häuser einschliesslich der Asbesthütten an eine öffentliche Gasleitung angeschlossen werden; ausserdem petro-chemische Industrien, eine Porzellanfabrik, eine Jersey-Fabrik, die für den Export arbeiten wird, ein Marmorsteinbruch und wahrscheinlich auch ein Hotel — das Arad-Dan Hotel — und ein Erholungsheim für die Angestellten von Solel Bone.

Der Plan für Arad sieht eine Bevölkerung von 40.000 Menschen vor, hiervon 1.000 Arbeiter der Toten Meer-Werke — und die brauchen eine gute Verbindung mit Sodom.

Die Strasse, die vom KKL gelegt worden ist, ist 18 km lang und bis 14 Meter breit. Ein Jahr lang führten die Ingenieure, mit Arbeitergruppen aus Beer Schewa und Dimona, einen hartnäkkigen Kampf gegen das Terrain und auf den letzten 8 km mussten sie einen Höhenunterschied von 770 Metern zum „tiefsten Punkt der Erde" überbrücken. Die letzten drei Kilometer, so sagten sie, war das schwerste Unterfangen dieser Art, das jemals im Lande unternommen wurde. Beim Bau der Strasse wurden zum ersten Mal in Israel selbstantriebene pneumatische Bohrer eingesetzt, die bis 20 m tief in die Erde dringen können. Dann räumten riesige Bulldozer das Geröll weg; mehr als eine Million Tonnen Fels und Gestein mussten entfernt werden.

Für das Tote Meer-Gebiet ist diese Strasse ein Segen; sie erhöht seine Sicherheit, macht es mit seinen einzigartigen landwirtschaftlichen Reizen der Touristik zugänglich und ermöglicht eine bessere und wirtschaftlichere Ausbeutung seiner reichen Naturschätze.

Halimi Europameister

Tel Aviv. — Durch Punktsieg über den bisherigen Titelträger Piero Rollo (Italien) wurde der Franzose Alphonse Halimi in Tel Aviv neuer Europaboxmeister im Bantamgewicht. Der Kampf ging über 15 Runden. Rollo war erst im April dieses Jahres durch einen Sieg über den Belgier Cossemyns Europameister geworden.

Alphonse Halimi war zweimal Weltmeister in dieser Gewichtsklasse. Er hatte seinen Titel zuletzt im November 1960 an den Brasilianer Jofre verloren. — (AWZ)

Keine Aufnahmen in Bergen-Belsen

Rom. — Der italienische Regisseur Vittorio de Sica, der mit Sophia Loren und Maximilian Schell in Hamburg und Ostberlin Aufnahmen für den Film „Die Eingeschlossenen von Altona" drehte, hatte die Absicht, in Bergen-Belsen Aussenaufnahmen zu machen. Das niedersächsische Innenministerium hat die Genehmigung dazu nicht erteilt. Wie das Ministerium auf Anfrage erklärte, hat man die Filmaufnahmen in Bergen-Belsen nicht deswegen abgelehnt, weil man keine traurigen Ereignisse neu beleben wolle, sondern man verwies darauf, dass das ehemalige KZ eine Gedenkstätte und die Ruhestätte zahlreicher Opfer sei.

Vertreter jüdischer Organisationen haben nach Mitteilung des Innenministeriums diese Entscheidung begrüsst. (AWZ)

Moderne Grosstadt Tel Aviv

ROTHSCHILD-BOULEVARD

Ein ungehobener Schatz

von HANNAH PETOR

Israel ist bekanntlich ein Laboratorium für anthropologische, soziologische und psychologische Studien, wofür die vielen seltsamen Sitten, Tänze, Schmucksachen, Trachten und Sagen unendliches Rohmaterial liefern. Man erkannte bald, dass zur Erhaltung dieser verschiedenartigen und kostbaren Volksschätze und künstlerischer Fähigkeiten, die von den aus allen Teilen der Welt ins Land strömenden Massen stammen, besondere Schritte unternommen werden mussten, damit dieses wertvolle nationale Erbe nicht der fortschreitenden Modernisierung und Normung zum Opfer fällt. Es ist zum Beispiel bedauerlich, dass viele Tänze nicht mehr in ihren schönen Originalkostümen gezeigt werden können, und dass viele Lieder und Sprüche bereits Veränderungen in Stil und Inhalt unterworfen waren.

Viele Gebräuche der jüdischen Gruppen sind in längst vergangenen Zivilisationen verwurzelt, und viele wurden aus Ländern übernommen, in denen jüdische Gemeinden zu irgendeiner Zeit einmal gelebt hatten. Das jüdische Volk ist eine Volksgruppe von einem hohen Alter, sodass es interessant und lohnend wäre, in seinen Sitten jenen Elementen nachzuspüren, die auf die antiken Aegypter, Babylonier, Phönizier usw. zurückgehen und diese zum Mittelpunkt von wissenschaftlichen Forschungen zu machen.

ZAHLREICHE SAMMLUNGEN

Es existieren hier und da Sammlungen folkloristischen Rohmaterials wie zum Beispiel Archive von Sagen der Juden aus dem Jemen, Irak und Abessinien, von „Romanceros", d. i. Liedern der spanischen Juden des Mittelalters, oder Sitten der indischen, kurdischen Juden etc. Wie aus den vorläufigen Studien hervorgeht, sind viele Tänze, Sitten und Aussprüche eng an den Lauf der Jahreszeiten angelehnt und beweisen, wie eng ein einst landwirtschaftlich gesinntes Volk mit dem Boden verknüpft bleibt.

Diese Forschungen werfen nicht nur helles Licht auf den jüdischen Glauben aller Zeiten, sondern auch auf die Texte der Bibel, und viele unverständliche Stellen finden ihre Erklärung, indem bewiesen wird, wie Sprüche und Lieder im Lauf der Jahrhunderte verändert und weitergedacht wurden. So haben zum Beispiel die uns übermittelten Geschichten der orientalischen Gemeinden ganz besondere Züge, in denen der religiöse Inhalt und das geistige Element vorherrschend sind. Man entdeckte auch, dass die jüdische Volksliteratur viele gemeinsame Züge mit derjenigen anderer Völker hat.

All diese faszinierenden Studien stehen jedoch vereinzelt da und entbehren noch jeder Richtung. Die Hebräische Universität hat bisher noch keinen Lehrstuhl für Ethnologie eingerichtet, doch ist die intensive Arbeit auf diesem Gebiet von Dr. Noy zu erwähnen. Verwandte Forschungen werden auch vom Ben Zwi-Institut, der Yeda Am Gesellschaft und dem Museum für Ethnologie, dessen Direktor Dr. Noy ist, betrieben.

MUSIK UND TRACHTEN

Frau Gerschon-Kiwi betreibt Studien geistlicher und volkstümlicher Musik der orientalischen Gemeinden, indem sie Melodien aufzeichnet und sie auf ihren Inhalt an islamitischen, indischen und persischen Kunstelementen erforscht. Frau Aviva Lancet studiert Trachten und Stickereien der yemenitischen Juden.

Die jüdischen Volkssagen werden nach einem international anerkannten Nummernsystem der Forscher A. Arne (Finnland) und S. T. Thompson (USA) registriert. Bisher konnten 4.500 Volkssagen von 21 jüdischen Gruppen gesamelt werden. Die Forschungen erstrecken sich auch auf die Sagen der in Israel lebenden arabischen, drusischen und tscherkessischen Volksgruppen.

Es konnten bereits Beziehungen mit verschiedenen ausländischen Forschungsstationen aufgenommen werden. Dr. Noy und Frau Lancet vertraten Israel auf dem internationalen Kongress für volkskundliche Forschung in Kiel-Kopenhagen, und Frau Lancet nahm auch am vierten Kongress der ICOM (UNESCO) in Stockholm teil.

Die Wissenschaft der Ethnologie, deren Entwicklung noch durch Mangel an finanziellen Mitteln leidet, hat in Israel eine grosse Zukunft und es liegen bereits verschiedene Pläne vor, wie zum Beispiel der eines Freilichtmuseums auf den Abhängen des Karmel, wo ein Modelldorf mit vollständig eingerichteten Häusern gebaut wurden soll, in dem das Leben der verschiedenen jüdischen Gemeinden studiert werden kann.

EUROPAEISCHER FACHMANN
übernimmt Reparaturen von
RADIOS — COMBINADOS
T. E.: 70-9931 von 14—16 und ab 20 Uhr

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial
del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

JUEDISCHE WOCHENSCHAU
in Montevideo/Uruguay
Einzelnummer 70 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.
LUFTPOST-VERSAND DURCH „PLUNA"
ANZEIGEN-ANNAHME
Librería Neulaender
RIO BRANCO 1231 Tel. 83887
ABONOS — COBRANZA
Sra. L. Loeblowitz
PARAGUAY 1164, piso 2, apt. 9
Distribuidor: KIOSK TUREK
CONSTITUYENTES 1757 Tel. 42-640

Denken Sie an Ihre Ferien, so denken Sie an das
HOTEL LAGO כשר
das jetzt schon Ihre Anmeldung entgegennimmt.
AUF WUNSCH DIAET
RIO CEBALLOS Casilla Correo 34

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

Israels Flagge auf den Ozeanen

von *MEIR FAERBER*

Die Handelsschiffahrt Israels hat sich seit der Staatsgründung ausserordentlich entwickelt. Dies ist zwar teilweise auch den grossen Investitionen aus deutschen Reparationsgeldern zu verdanken, aber der Umstand, dass die verfügbaren Beträge zum Ankauf von Schiffen verwendet wurden, beweist, dass das fast zweitausend Jahre lang see-entwöhnte Volk Israel die grosse Chance verstanden hat und ausnützen will, die ihm seine Lage an zwei Meeren bietet.

Gegenüber dem Ende des ersten Jahres der staatlichen Selbständigkeit hat sich die Flotte Israels fast verdreissigfacht, auch wenn wir Charter-Schiffe und israelische Beteiligungen an Schiffen mit fremder Flagge nicht mit in Betracht ziehen. Von acht Schiffen mit 22.400 t vermehrte sich die israelische Handelsflotte in diesen dreizehn Jahren auf 66 Schiffe mit 650.000 Ladetonnen. Israel ist aber noch mitten auf dem Wege, denn weitere 35 Schiffe mit zusammen 342.000 t sind bereits bestellt und zum Teil in Bau, und die Flotte wird bald fast hundert neue Schiffe mit annähernd einer Million Ladetonner. haben.

Während Verkehrsminister J. Bar-Jehuda in der Budget-Debatte der Knesset diese Entwicklung schilderte, machte er darauf aufmerksam, dass sich die Schiffahrtsgesellschaften der Welt gegen den nun bereits fühlbaren Wettbewerb der israelischen Schiffe zu wehren beginnen, und dass der Konkurrenzkampf eingesetzt hat, der umso schärfer wird, als die Seetransport-Kapazität momentan nicht voll ausgenützt ist und sogar von Krise gesprochen wird. So schwer es Israels Reedereien auch fallen mag, sie müssen drei Aufgaben erfüllen: Das Personal erhalten, ihre Verschuldung verhältnismässig schnell abdecken und sich eine Reserve zur Erneuerung der immer teurer werdenden Schiffe zurücklegen, die im Laufe der Jahre veralten werden.

Ein Hauptproblem der Schiffahrt ist der Mangel an Personal, sowohl an Seeoffizieren wie auch an anderen Fachkräften. Das ist gewiss nicht verwunderlich, denn die Juden waren seit der Diaspora kein seefahrendes Volk und das Umlernen für das Leben zur See erfordert vor allem eine seelische Einstellung, deren Entwicklung bei einem Landvolk mehr als eine Generation Zeit braucht. Auch legt das jüdische Volk bekanntlich besonderes Gewicht auf das Familienleben, und Seeleute sind ihrer Familie fast immer fern, weshalb es schwer fällt, genügend Kandidaten für diesen Beruf zu gewinnen.

Von den 856 Seeoffizieren der israelischen Handelsflotte sind auch heute noch 239 und von den 1032 sonstigen Seeleuten auf den Schiffen 189 Nichtisraelis. Die in der Wirtschaft der Schiffahrtsgesellschaften zu Lande und auf den Schiffen beschäftigten 1100 Angestellten dagegen sind fast ausschliesslich Israelis.

Da Schiffspersonal ein relativ fluktuierendes Element ist und manche Seeleute vorübergehend oder ständig aus dem Dienst ausscheiden, da ferner bald die weiteren 35 Schiffe bemannt werden müssen, wird der Mangel an Personal schon in kürzester Zeit drückend werden. Das Budget zur Ausbildung von Seeleuten und Schiffsoffizieren wurde von 590.000 IL im Vorjahr auf 790.000 IL in diesem Jahr um 40 Prozent erhöht, aber die Zahl der Kandidaten ist leider ungenügend.

Israels Handelsflotte teilt sich folgendermassen auf:

Kategorie:	Zahl:	Tonnage:
Passagierdampfer	4	31 000
Gemischte Passagier- und Frachtdampfer	2	13 000
Frachtdampfer auf fester Linie	35	144 000
Frachtdampfer auf „Tramp"-Fahrten	17	259 000
Tanker	8	203 000
	66	650 000

S/S „SCHALOM"

Unter den jetzt bestellten 35 Schiffen befinden sich drei Passagierdampfer, und eines davon ist das zukünftige Flaggschiff S/S „Schalom" von 23.000 Tonnen, das in der französischen Werft „St. Nazare" gebaut wird. Es wird 191,7 m lang, 24.8 m breit, bis zum Promenadedeck 80 m hoch sein und eine Geschwindigkeit von 20 Knoten entfalten. Im 400 Kubikmeter umfassenden Laderaum wird auch Platz für 50 Privatautos sein. Der Dampfer wird 1065 bis 1100 Passagiere befördern können, abgesehen von den 50 Offizieren und 400 Mann Besatzung der verschiedenen Kategorien. Das Schiff wird modernst, ja luxuriös ausgestattet, auch verwöhnten Ansprüchen voll genügen und ist für den Transatlantik-Dienst der ZIM vorgesehen.

Trotz des scharfen Konkurrenzkampfes in der Welt, der auf die jetzige Unterbeschäftigung der Schiffe zurückzuführen ist, hat die Leistung der israelischen Handelsflotte im Jahre 1961 um 17 Prozent zugenommen, während ihre Kapazität um 215.000 to stieg. Der Anteil am Frachttransport von und nach Israel nahm um 2—3 Prozent zu, aber der Anteil am Passagierverkehr ist gesunken.

DIE NATIONALE GESELLSCHAFT ZIM

Die israelische nationale Reederei ZIM, die mit registriertem Kapital von 52 Millionen IL arbeitet, hat ihre Flotte von 29 Schiffen im Jahre 1959 über 36 im Jahre 1960 auf 43 im Jahre 1961 vergrössert, abgesehen von jetzt vierzig im Charter-Verhältnis befindlichen Schiffen, für deren Betrieb und Beschäftigung ebenfalls ZIM-Schoham sorgt. ZIM ist eine Partnerschaft der Regierung, des KH-UJA und der Allgemeinen Arbeitergewerkschaft.

Unter den vielen Tochtergesellschaften der ZIM figurieren „Gold Star", deren Schiffe die Linie Japan—Westafrika befahren, Lagos and Niger Shipping Agencies Ltd., Agent für Frachten und Schiffahrt in Nigeria; Gold Star Linie (Japan) Ltd., Agent für Schiffahrtsverbindungen mit Japan; ferner ist die ZIM Agent der „Black Star" Ltd. von Ghana und der Linie „Five Stars" von Burma.

DIE 42-TAGE-REISE NACH SUEDAMERIKA

Als Gruss aus der fernen Heimat empfanden die Juden Argentiniens den ersten Besuch eines ZIM-Schiffes als die grosse, schöne und stolze „Theodor Herzl" im Hafen von Buenos Aires eintraf. Es war der erste Passagierdampfer der ZIM, der Südamerika besuchte In Argentinien, Uruguay und Brasilien bereitete die Judenheit dem Schiff und seiner Besatzung begeisterte Empfänge. Zehntausende strömten herbei und schwenkten Israel-Fähnchen. Auch die Behörden in Buenos Aires, Montevideo und Rio de Janeiro begrüssten das Schiff, um Israel ihre Sympathie zu beweisen.

ZIM hofft, eines Tages eine ständige Linie nach Südamerika einrichten zu können.

Stipendien

Washington. — Das nordamerikanische Landwirtschaftsministerium hat die Erteilung von drei Forschungs-Stipendien an die Hebräische Universität in Jerusalem bekanntgegeben. Die Stipendien im Werte von 130.000 Dollar sollen ein mehrjähriges Studium der Wachstumsbedingungen von Futtergetreide ermöglichen. (AWZ)

Zinsfuss herabgesetzt

Jerusalem. — Das israelische Schatzamt kündigte jetzt eine Herabsetzung des Zinsfusses für die Bankguthaben von im Lande wohnenden Ausländern von 5 auf 4½ Prozent an. Die Zinsen, die ursprünglich 6 Prozent betrugen, wurden stufenweise auf das internationale Niveau vermindert, nachdem das Schatzamt seinen Zweck erreicht hatte, die Deponierung von Auslandsguthaben in israelischen Banken zu fördern.

Die neue Verfügung findet auf neuen Depots Anwendung, während sie für die alten Konten im Augenblick ihrer Erneuerung in Kraft treten wird. (ITA)

Besuch in Leningrad gestattet

Jerusalem. — Das sowjetische Kultus-Ministerium hat dem Jerusalemer Schriftsteller und Leiter der Thora-Bibliothek Dr. Zwi Hercavi die Erlaubnis erteilt, in der Leningrader Staatsbibliothek Manuskripte einzusehen und zu studieren.

Dr. Hercavi will seine Reise im kommenden Sommer antreten. Das von ihm gesuchte Material wurde von seinem Onkel Professor Avraham Hercavi hinterlassen, der bis zu seinem Tode im Jahre 1919 lange Zeit die jüdische Abteilung der damaligen Petrograder Staatsbibliothek geleitet hatte. — (ITA)

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

INDUSTRIAL & COMMERCIAL BANK (ISRAEL - LATIN AMERICA) LTD.
INCOBA INVESTMENT & TRUST, Co. Ltd.
ASOCIADO CON BANK HAPOALIM
TEL AVIV — ISRAEL
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
(GALERIA DEL OBELISCO)
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-8586

KEREN KAYEMET LEISRAEL קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA

A los chicos que hasta ahora no han hecho la **entrega de los dibujos y composiciones** a sus respectivos maestros de religión, recordamos por última vez que la fecha para participar en nuestros Concursos **vence el día 15 de octubre pxmo.** Para los perezosos hacemos una prórroga hasta el día 19 de octubre pxmo. Definitivamente! La próxima semana se reunirá el jurado para juzgar los mejores trabajos de cada categoría y determinar los premios! Apurense con la entrega para no perder la posibilidad de la participación! Vayan preparándose para nuestro Concurso de Preguntas y Respuesta 1 — 2 KKL en el Festival, el 28 de octubre pxmo.

Deben contestar por parejas dentro de un minuto un número mayor posible de preguntas! Y ahora — mucho éxito!

Aus unserer Arbeit:

Herr Arturo Wolfmann, Olivos, spendete $ 4.000.— für die Eintragung seines Enkels, Ronaldo Goldschläger in Melbourne, Australien, in das „Sefer Barmizwah".

Herr Sigfrido Chwat spendete anlässlich der Barmizwah seines Sohnes Roberto die Summe von $ 3.000.—, wofür Bäume in Israel gepflanzt werden.

Anlässlich der Barmizwahfeier von Pedro Bottigheimer ergab die Sammlung zugunsten des KKL durch die Mitarbeit von Susi Hecht und Peter Lehmann den Betrag von $ 3.600.—; auf den Namen des Barmizwah werden Bäume gepflanzt.

Bei der Barmizwah von Carlos Ruben Herz ergab die Sammlung für den KKL die Summe von $ 3.400.—, wofür Bäume gepflanzt werden.

Anlässlich der Barmizwah von Mario Alejandro Loewy, Olivos, wurde der Betrag von $ 2.000.— gesammelt, auf den Namen des Barmizwah werden Bäume gepflanzt.

Anlässlich der Barmizwah von David Berly wurden $ 1.570.— gesammelt; ausserdem spendete Herr Bernardo Hollander aus diesem Anlass $ 2.430.—, um die Eintragung im „Sefer Barmizwah" zu ermöglichen. Gleichzeitig spendete Herr Hollander $ 300.— für drei Bäume auf den Namen von David Berliner, anlässlich seiner Barmizwah.

Die Theodor Herzl Gesellschaft überwies uns den Betrag von $ 2.000.— und ehrte mit einer Pflanzung von 20 Bäumen **Herrn Dr. Carlos Kost** anlässlich seines 60. Geburtstages.

Herr Erico Schnock, Valentin Alsina, überwies uns $ 2.000.— für die Pflanzung von 20 Bäumen zum Andenken an: Luis Haas s. A.

Die Familien Korcarz und Hajnal spendeten den Betrag von $ 2.000.— für die Pflanzung von 20 Bäumen zum Andenken an Frau Lipsker s. A.

Herr Willy Wiener überwies uns den Betrag von $ 500.— für die Anfertigung einer Jahrzeitstafel auf den Namen seiner Mutter s. A.

BESTE BUECHSEN IM MONAT SEPTEMBER:

„Bet Israel", Aranka Blauhorn, Max Callmann, Igo Fligler, Max Juda, Norberto Korn, Enrique Leske, Marta Müller, Nicolas Rosenberg, Irma Schlesinger, Etta Streit, Georg Zellner. — Villa Ballester: Walter Heymann, Francisco Kolodzinski, Heriberto Kolodzinski.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

76-5448
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA, Hadar Hakarmel, Nordaustr.

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart I. E. 43-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 43-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN SYNAGOGE:
Taeglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste zu Sukkaus:

Schabbosmorgen 8 Uhr 30
Schabbos-Nachmittag: 16 Uhr Bat Mizwah von Mónica Ransenberg und Claudia Samter.
18 Uhr 45: Minchoh.
Schabbosabend: 19 Uhr.
Sonntagmorgen 8 Uhr 30 Predigt.
Hoschano Rabbo-Lernen: Donnerstagabend 20 Uhr 45

Gottesdienste an den Schlussfeiertagen:

Freitagmorgen (Hoschano Rabbo) 6 Uhr 45
Freitagabend (Sch'mini Azeres) 19 Uhr. Ansprache.
Schabbosmorgen 8 Uhr 30 Seelenfeier
Schabbosabend (Simchas Thorah) 18 Uhr 45
Sonntagmorgen (Simchas Thorah) 8 Uhr 30. Im Anschluss an den Gottesdienst Kiddusch zu Ehren von Choson Thorah und von Choson B'reschis.

Bat Mizwah:

Am ersten Tage Sukkaus findet um 16 Uhr in unserer Synagoge in feierlicher Zeremonie die diesjährige Bat Mizwah-Feier statt; Mónica Ransenberg und Claudia Samter werden nach gründlicher Vorbereitung vor der ganzen Gemeinde ihre Rechte und Pflichten als junge Jüdinnen übernehmen.

Hoschano-Rabbo-Lernen:

Das diesjährige Hoschano Rabbo-Lernen findet am Donnerstag, den 18. um 20 Uhr 45 im Gemeindehaus statt; wir laden die Damen und Herren unserer Gemeinde und unsere Freunde zu dieser traditionellen Veranstaltung ein und bitten um zahlreiche Beteiligung

Golden Age Club

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 15. Oktober, um 16 Uhr. Bei dieser Gelegenheit werden die Resultate des literarischen Preisausschreibens bekannt gegeben und die Preise für die besten Einsendungen überreicht.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 70-0603.

BET ISRAEL

Conde 1345 — Tel. 76-6623

GOTTESDIENST am SUKKOT-FEST:
13. und 14. Oktober 1962
im Salon Conde 1345
1. Tag: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Mincha 19 Uhr anschliessend Abendgottesdienst mit Ansprache
2. Tag: Sonntag früh Morgengottesdienst 9 Uhr.
Unsere Sukka ist im Garten des Gemeindehauses Cramer 2060 errichtet und steht allen unseren Freunden zur Verfügung.

HASCHANA-RABBA-LERNEN

Unser Haschana - Rabba-Lernen findet am Donnerstag, den 18. Oktober, um 21 ten des Gemeindehauses Cramer 2060 statt. Wegen der Vorbereitungen fallen der Stricknachmittag und das Treffen der alten Herren aus.

FERIENHEIM UNSERER KINDER

In den Monaten Januar und Februar 1963 gehen wir mit unseren 6—12jährigen Kindern in eine Quinta, ca. 100 km von Buenos Aires entfernt, um mit ihnen gemeinsam die Ferien in jüdischer Umwelt mit Spiel und Sport, Ausflügen und Kulturarbeit zu verbringen. Die Leitung hat Herr S. de Levie übernommen, auch Herr Rabb. Dr. Rosenberg hat seine Mitarbeit zugesagt. Da die Bettenzahl beschränkt ist, können die Kinder von Nichtmitgliedern nur soweit Platz verfügbar ist, aufgenommen werden. Anmeldungen werden jetzt entgegengenommen. Tel. 76-0623.

IVRIT-KURSE ALLWOECHENTLICH

Im Gemeindehaus Cramer 2060 Dienstag u. Donnerstag um 18 Uhr leicht Fortgeschrittene; Dienstag und Donnerstag: 15 Uhr 45. — Drittes Lehrjahr: Montag 17 Uhr 30 und Mittwoch 17 Uhr 50.
Anmeldung: Tel. 76-7452.

CAMPAÑA UNIDA

Noch vor den Hohen Feiertagen regle ein jeder seine Selbstbesteuerung für den weiteren Aufbau von Medinat Israel und für die Bedürfnisse des jüdischen Volkes in der Diaspora. Gib ohne weitere Mahnung und erspare unseren Mitarbeitern einen Bittgang in Dein Haus. Wer schnell gibt gibt mehr!

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 72-6719

GEBETZEITEN:
1. TAG SUKAUS:
Samstag, den 13. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 45
Mincho: 18 Uhr 45.
Zwischen Mincho und Maariw wird Herr Germán Goldschmidt eine Ansprache über „Die Haftoro" halten.
Maariw: 19 Uhr 43.
2. TAG SUKAUS:
Sonntag, den 14. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Mincho: 18 Uhr 45
Ausgang: 19 Uhr 43.
CHAUL HAMAUED:
Montag bis Donnerstag:
Schacharis: 6 Uhr 15
Mincho: 19 Uhr
HAUSCHANO RABO:
Freitag, den 19. Oktober:
Schacharis: 6 Uhr
SCH'MINI AZERES:
Freitag, den 19. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 50
Samstag, den 20. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30 (MASKIR)
Mincho: 18 Uhr 45
Maariw: 19 Uhr 48
SIMCHAS TAURO:
Sonntag, den 21. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr
Mincho: 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 49.
HAUSCHANO-RABO-LERNEN:
findet s. G. w. am Donnerstag, den 18. ds. Mts., um 20 Uhr 45 in unseren Räumen statt.
GOLDEN AGE CLUB:
Die nächste Zusammenkunft findet kommenden Montag, den 15. ds. Mts., um 16 Uhr in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt. Bei dieser Gelegenheit gelangen die Preise zur Verteilung.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBET ZEITEN FUER SUKKAUS

Freitag, den 12. Oktober:
Erew Sukkaus
Eingang: 18 Uhr 45
Samstag, den 13. Oktober:
1. Tag Sukkaus:
Schacharis 9 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 45
Sonntag, den 14. Oktober:
2. Tag Sukkaus
Schacharis 9 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 50.
Von Montag bis Donnerstag, Schacharis 6 Uhr 45

25 Jahre ACIBA

Maure 2325 — T. E. 77-8905-6

FUER NICHT-MITGLIEDER

Ab 5. November gelten neue Bestimmungen zum Eintritt in die ACIBA. Wer noch zu den alten Bedingungen Mitglied werden will muss dies spätestens am 4. November bei unserem Asado in Banfield anmelden.

ASADO „25 JAHRE ACIBA" AM 4. NOVEMBER IN BANFIELD

Unser traditionelles „Asado", das diesesmal unter dem Motto „25 Jahre ACIBA" stattfindet, wird wieder auf unserem Wochenendplatz in Banfield veranstaltet. Ein reichhaltiges warmes Gabelfrühstück, ein erstklassiges Asado mit Salaten und Wein, Kermesse, Tombola und viele Ueberraschungen werden Ihnen einen angenehmen Sonntag bereiten. Eigener Omnibusdienst hin und zurück wird Sie über die Transportschwierigkeiten hinwegbringen. Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern des Vorstandes, der Kommissionen und im Heim zu haben. Benachrichtigen Sie auch Ihre Bekannten und sonstige Freunde der ACIBA.

HASCHONO RABO-LERNEN

Am Donnerstag, den 18. Oktober um 20 Uhr 30 findet in den Räumen der Bne Brith-Loge, Juncal 2573, für Mitglieder und Gäste unser traditionelles Haschono-Rabo-Lernen unter Leitung von Herrn Dr. Carlos Vogel statt. Anschliessend gemütliches Beisammensein, zu dem wir auch die Damen herzlichst einladen.

WIZO Centro Europeo

Am Mittwoch, den 10. Oktober, fand in den Räumen der Wizo, Larrea 1225, der erste Kongress des Sektors der Zentraleuropäischen Wizo statt. Nach den sehr interessanten Tätigkeitsberichten der vier Gruppen und einem ausführlichen Finanzbericht wurde die Wahl der neu gegründeten Exekutive vorgenommen. Es wurden gewählt:
Präsidentin: Lisbeth Wind
Vize-Präsidentin: Eva Swarsensky
Tesorera: Anna Marbach
Pro-Tesorera: Ruth Grossmann
Sekretärin: Eva Seefeldt
Pro-Sekretärin: Susi Brandstetter
Directora de Organización: Senta Meller
Directora Socia: E. Uffenheimer
Directoras de cultura y propaganda: Ruth Danziger und Katy Reith
Kampagne und Finanzen: Carlota Stier
Flor Wizo: Sarita Messing
Relaciones: Eva Swarsensky
Taller: Rosel Rohr

Anschliessend an den Kongress fand ein gemütlicher Teenachmittag statt, auf dem Dra. Hadassa Grinberg über die Wichtigkeit der Arbeit aller Wizo-Mitglieder für die Medinat Israel mit sehr eindrucksvollen Worten sprach.

Der Kongress war ein grosser Erfolg für den ganzen zentraleuropäischen Sektor.

Christlicher Verband pro Israel

New York. — Die Gründung einer amerikanisch-christlichen Vereinigung pro Israel wurde von ihrem Präsidenten Howard M. Lesourd angekündigt. Der Verband trägt erzieherischen und philantropischen Charakter und verfolgt das Ziel, die Freundschaft und Verständigung zwischen den Christen in USA und dem Volk von Israel zu fördern und für den arabisch-israelischen Frieden zu wirken. (ITA)

Jeschiwa-Studenten

Haifa. — In den letzten Jahren hat Israel eine besondere Anziehungskraft auf Studenten in westlichen Ländern ausgeübt, die an den Jeschiwot in Israel lernen wollen. Viele Studenten kamen einzeln ins Land. Vor kurzem traf jedoch mit Hilfe der Jewish Agency in New York eine Gruppe von 30 „Jeschiwa-Bachurim" ein, die sich in Israel niederzulassen gedenken. (AWZ)

BARKOJBA

Gorriti 3951 T. E. 87-7559

PING-PONG

Am Sonnabend um 16 Uhr spielt unsere Ping-Pong-Mannschaft gegen River Plate im Saal des Gegners.

EINHEITSKAMPAGNE:

Wir bitten alle Mitglieder, noch ausstehende Zahlungen für die Einheitskampagne baldmöglichst zu leisten, damit die Kampagne ehestens für dieses Jahr abgeschlossen werden kann.

Buscamos para nuestro Hogar de Ancianos de 80 personas

COCINERA COMPETENTE Y ENTENDIDA EN KASHRUT

Ofertas con pretensiones de sueldo y recomendaciones a CISROCC, Comité Israelita de Socorros, Clasificador 290, SANTIAGO DE CHILE.

Asociación Filantrópica Israelita

ladet alle ihre Mitglieder und Freunde ein zu dem am SONNTAG, den 25. NOV., um 12 Uhr stattfindenden

ASADO

auf der Quinta unseres Heimes „ADOLFO HIRSCH", Gaspar Campos 2975, San Miguel (FCNGSM)

Karten durch die Mitglieder unseres Vorstandes
Im Vorverkauf ermässigte Preise.
Tischbestellungen und Omnibusreservierungen in unserem Büro

CANGALLO 1479 1. St. T. E. 40-4900 und 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99

Monat des Jüdischen Buches

Ausstellung und verbilligter Verkauf jüdischer Bücher in hebraeisch, spanisch, jiddisch.

Geoeffnet taeglich ausser Schabbat von 17—21 Uhr. Sonntag von 9—13 Uhr

Am Donnerstag, den 18. ds. Mts. um 22 Uhr im Festsaal der Kehilla, Pasteur 633

GROSSE FEIER ZUM ABSCHLUSS DES MONATS DES JUEDISCHEN BUCHES

Es spricht der Gast des argentinischen Judentums, Herr MORDEJAI STRIGLER, in jiddischer Sprache.

WIZO - GRUPPE IN BELGRANO „HANNA SZENES"

veranstaltet am Mittwoch, den

17. OKTOBER

um 16 Uhr ihren traditionellen

TEENACHMITTAG mit Darbietungen in der Sukka.

ARCOS 2319

Wir bitten alle Damen, Mitglieder wie Gaeste, sich diesen Nachmittag freizuhalten.

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

I. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

DIE MODERNE KRIEGSTECHNIK

Tel Aviv. — Generalstabschef Zwi Tsur enthüllte, dass die Armee neue Einheiten bildet, die in der Handhabung der modernen Waffen, die es bisher in Israel nicht gab, ausgebildet werden sollen.

Vor einer Gruppe von Absolventen einer Offiziersschule bezog sich General Tsur auf den bevorstehenden Kauf moderner Abwehrgeschosse aus den Vereinigten Staaten, die von den neuen Heereseinheiten bedient werden sollen. Er forderte die jungen Offiziere auf, ihre Kenntnisse in allen strategischen Fragen und im besonderen auf technischem Gebiet zu vervollkommnen, um die Anforderungen, die heute an eine Armee gestellt werden, erfüllen zu können. (ITA)

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

DATTELN IM NEGEW

Unlängst wurden Dattelpalmen auf einer Fläche von 100 Dunam in Ejn Jahav, in der Aravah, der Steppe an der Südwestgrenze des Staates, gepflanzt. Die Pflanzung befindet sich bei einem in Ein Zoraw gebohrten Brunnen, in einer Entfernung von 5 km südöstlich von den Häusern der Siedlung. Das ist die erste Dattelpflanzung in diesem Gebiet. In der Gadna-Farm Beer Ora, nördlich von Elat, wurde eine Fläche von einem Qudaratkilometer mit 230 Dattelpalmen bepflanzt.

ERZEUGUNG VON HONIG

Die aus Frühlingsblüten erzielte Honigmenge war in diesem Jahre 750 Tonnen und die aus Sommerblüten 250. Man plant, den Bestand an Bienenstöcken um 15 % zu vergrössern, d. h. den heute im Lande befindlichen 50.000 weitere 7.500 Bienenstöcke hinzuzufügen.

FISCHTEICHE IM NEGEW

Zwei grosse, für die Fischzucht dienende Teiche, die ersten ihrer Art im Süden des Landes, sollen jetzt in Kikar Sdom, am Südende des Toten Meeres, fertiggestellt werden. Diese Fischteiche bedecken eine Fläche von 22 Dunam.

Die Teiche werden mit dem Wasser von zwei Quellen gespeist, die im Zuge der Entsumpfungsarbeiten in der Ebene von Sodom erschlossen und eingefasst worden sind.

WASSER IM GEBIET VON ARAD

Mitte August wurde im Gebiet von Arad, südöstlich von der dort neu errichteten Stadt, Süsswasser entdeckt. Auf das Wasser stiess man in der „Bikat Chalmisch" (Kieseltal), in einer Tiefe von 450 Metern, und es stieg unter eigenem Druck bis in eine Höhe von 300 Metern. Die von der Gesellschaft „Nafta" vorgenommenen Bohrungen hatten eigentlich einen anderen Zweck, nämlich Erdöl oder Gas zu suchen, aber einstweilen hat man statt Oel ein anderes kostbares Nass gefunden — Wasser.

Anscheinend bewahrheitet sich also die Annahme der Fachleute, dass es im östlichen Teil des Gebiets von Arad viel Wasser gibt, das in einer Tiefe von 100 bis 200 Metern unter dem Meeresspiegel in der Richtung zum Toten Meer abfliesst. Der vor kurzem im selben Gebiet, im Tal des Baches Afa erfolgte Fund von Wasser in der Tiefe von 420 Metern, mit einer Ergiebigkeit von 100 Kubikmetern pro Stunde, und der Erfolg der jetzt vorgenommenen Bohrung, vergrössern die Aussichten auf örtliche Wasservorkommen in Quantitäten, die die Entwicklung von landwirtschaftlichen Siedlungen in diesem zur Zeit noch öde liegenden Gebiet ermöglichen würden.

PFLAUMENERNTE

Die Pflaumenernte dürfte sich in diesem Jahr auf nahezu 10.000 Tonnen belaufen; hiervon wurden bis jetzt 7.000 Tonnen auf den Markt gebracht — gegenüber der gleichen Menge in der ganzen Saison des Vorjahres, die bis November dauerte.

ERDNUSS-EXPORT

Die gesamte für den Export bestimmte Quantität Erdnüsse aus der diesjährigen Ernte, insgesamt 4.200 Tonnen, ist bereits an europäische Länder um einen Preis verkauft worden, der 5 Prozent über dem vorjährigen liegt. Ausserdem werden dieses Jahr im Inland etwa 6.000 Tonnen Erdnüsse abgesetzt werden.

DEVISENEINNAHMEN AUS TOURISTIK

Die Einnahmen in ausländischer Währung aus der Touristik sind in den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres um 47,7 Prozent gestiegen und belaufen sich auf 14.882.000 Dollar gegenüber 12.648.000 Dollar in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die von „ZIM" und „EL AL" erzielten Deviseneinnahmen sind in diesen Zahlen nicht inbegriffen.

LUACH (Kalender)

Schabbat, den 13. Oktober	15. Tischri
1. Tag Sukkot	
Sonntag, den 14. Oktober	16. Tischri
2. Tag Sukkot	
Montag, den 15. Oktober	17. Tischri
1. Tag Chol Hamoed	
Dienstag, den 16. Oktober	18. Tischri
2. Tag Chol Hamoed	
Mittwoch, den 17. Oktober	19. Tischri
3. Tag Chol Hamoed	
Donnerstag, den 18. Oktober	20. Tischri
4. Tag Chol Hamoed	
Freitag, den 19. Oktober	21. Tischri
HOSCHANA RABA	
Schabbat, den 20. Oktober	22. Tischri
SCHMINI AZERET	
Sonntag, den 21. Oktober	23. Tischri
SIMJA TORAH	
Montag, den 22. Oktober	24. Tischri
Dienstag, den 23. Oktober	25. Tischri
Mittwoch, den 24. Oktober	26. Tischri
Donnerstag, den 25. Oktober	27. Tischri
Freitag, den 26. Oktober	28. Tischri
Schabbat, den 27. Oktober	29. Tischri
Parschat BERESCHIT 1. B. M. I, 1 — VI, 8	
Haftara I Schmuel XX, 18 —4 2	
Sonntag, den 28. Oktober	30. Tischri

ISRAEL STUDIERT

Die Hebraeische Universitaet und die anderen Hochschulen nehmen einen ungeahnten Aufschwung. Die wissenschaftliche Forschung in ISRAEL ist führend in der Welt.

44.000 ABSOLVENTEN DER ULPAN-SCHULEN – HAUPTSAECHLICH KINDER VON EMIGRANTEN – LEISTEN DEM LANDE WERTVOLLE DIENSTE.

Dies alles ist moeglich durch die Opfer der Juden in der ganzen Welt zum Aufbau des nationalen und staatlichen Lebens in ISRAEL durch die:

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesion 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, SABADO 13 DE OCTUBRE DE 1962 No. 1981

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2180 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

DER FALL LANDWEHR

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Einer deutschen Zeitung entnehmen wir die Geschichte des Ludwig Landwehr, der ein Widerstandskämpfer gegen die Nazis gewesen ist. Die Nazis warfen ihn als Gegner ihres Regimes, offensichtlich weil er Kommunist war, zunächst ins Gefängnis, dann ins KZ. Da wir den Gedanken der Meinungsfreiheit verteidigen, halten wir nichts von dem Verbot von Ideen. Wer den Kommunismus bekämpfen will, der soll die Voraussetzungen für die Popularisierung der kommunistischen Gedanken beseitigen. Bisher haben wir nur immer wieder und wieder beobachten können, dass es gerade diejenigen waren, die den Kommunismus vorbereiten und ihm den Weg ebnen, die offiziell als seine vehementesten Gegner auftreten, z. B. Hitler, Nasser u. .a

Wir lesen:

Kurze Zeit, nachdem Ludwig Landwehr gegen den ehemaligen KZ-Aufseher und heutigen Lehrer in Geldern Otto Strafantrag wegen Mittäterschaft bei der Ermordung Ernst Thälmanns gestellt hatte, wurde er in seiner Wohnung verhaftet. Seine „Parlamentarischen Nachrichten" wurden beschlagnahmt. Angeblich hatte sich Landwehr der Herstellung und Verbreitung kommunistischen Schrifttums schuldig gemacht. Der ehemalige KZ-Wächter Otto läuft aber heute noch frei herum."

Es würde sicherlich eine breite Oeffentlichkeit interessieren, ob diese Angaben zutreffen. Die Fragen, die wir stellen sind konkret:

1.) Ist es zutreffend, dass ein Mensch in der Bundesrepublik eingesperrt wird, weil er kommunistische Gedanken verbreitet?

2.) Warum werden diejenigen nicht eingesperrt, die auch heute noch nationalsozialistisches Gedankengut verbreiten?

3.) Warum unterhält die Bundesrepublik mit einem kommunistischen Staat diplomatische Beziehungen?

4.) Warum steht die Bundesrepublik mit kommunistischen Ländern in Handelsbeziehungen?

5.) Ist es zutreffend, dass der in dem zitierten Zeitungsartikel genannte Lehrer Otto aus Geldern Wächter in einem KZ gewesen ist?

6.) Ist es zutreffend, dass er auch heute noch als Lehrer arbeitet?

7.) Warum entzieht man einem ehemaligen KZler, offensichtlich weil er Kommunist ist, die Rente, zahlt aber ehemaligen hohen Dienern des nationalsozialistischen Unrechtsstaats hohe Pensionen!

Die Beantwortung dieser Fragen dürfte absolut notwendig sein, um falsche Vorstellungen zu beseitigen.

DIE ARABISCHEN FLUECHTLINGE

Jerusalem. — Die Vorschläge, die Dr. Joseph Johnson, der Sonderbeauftragte der UN-Schlichtungskommission, zur Lösung des Problems der arabischen Flüchtlinge machte, sind vom israelischen Kabinett und der Knesset-Kommission für auswärtige Angelegenheiten abgelehnt worden, wie aus eingeweihten Kreisen verlautete.

Die Position Israels wurde den Vereinigten Staaten, Frankreich und der Türkei, den drei Mitgliedstaaten der UN-Kommission, zur Kenntnis gebracht. Die Vorschläge Dr. Johnsons sind den UN noch nicht vorgelegt worden, doch wurde ihr Inhalt ausführlich in der Weltpresse veröffentlicht.

Ein Sprecher des Aussenministeriums erklärte, Dr. Johnson habe geäussert, dass die Vorschläge von ihm ausgingen und noch nicht von der Schlichtungskommission angenommen worden seien. Er fügte hinzu, die israelische Stellungnahme würde im gegebenen Augenblik publik gemacht werden.

Die sogenannten „Johnson-Vorschläge" werden als völlig unannehmbar und wirklichkeitsfremd betrachtet. Die Zeitung „Haaretz" wandte sich gegen die Auffassung, dass die Flüchtlinge die freie Wahl haben sollten, entweder nach Israel zurückzukehren oder sich an anderen Orten anzusiedeln. Das Blatt schreibt, die arabischen Länder, in denen die Flüchtlinge heute leben, würden sie zwingen, die Rückkehr nach Israel zu „wählen", womit sie konsequent das von ihnen erklärte Ziel, Israel zu zerstören, verfolgen würden. Der Artikelschreiber stellt fest, dass Israel als souveränem Staat das Recht zustehe, darüber zu bestimmen, wen es in das Land lassen wolle und wen nicht. „Haaretz" erinnert daran, dass Dr. Johnson in seinem Bericht an die vorjährige Generalversammlung darauf hingewiesen habe, das Problem könne nur innerhalb einer allgemeinen Regelung zwischen Arabern und Israelis gelöst werden, und stellte gleichzeitig fest, dass keine wirtschaftlichen Schwierigkeiten zur Ansiedlung der arabischen Flüchtlinge in den arabischen Ländern existieren und die Frage weiter einen politischen Charakter trägt.

Wie „Haboker", das Sprachrohr der Liberalen Partei ausführt, würde der Vorschlag Johnsons, einen Verwalter für die Flüchtlinge zu ernennen, der bestimmen soll, wer zurückkehren solle und wer nicht, die herrschende gefährliche Verwirrung nur noch erhöhen. In dem betreffenden Artikel heisst es: „Dr. Johnson weiss, dass Israel den arabischen Flüchtlingen nicht seine Türen öffnen kann und ferner weiss er, dass die arabischen Führer die Flüchtlinge auch weiter als politische Waffe gebrauchen wollen." — „Haboker" regt an, dass Israel einen Aufklärungs-Feldzug durchführen sollte, um auf diese Weise die UNWRA, die UN-Behörde für die Rehabilitierung der arabischen Flüchtlinge, zu Enthüllungen über das zu zwingen, „was sie wirklich von der wachsenden Bereitschaft der Flüchtlinge zur Annahme einer Wiederansiedlung weiss".

Nasser und die Casablanca-Staaten

Die Konferenz der sogenannten Casablanca-Staaten (nach dem Ort der Gründungs Konferenz benannt) hat zwei wichtige Beschlüsse gefasst. Erstens, die Gründung eines Allafrikanischen Markts. Zweitens die nischen Militärgeneralstabs. So allafrikanisch sich aber auch die Konferenz in Kairo gebärdete, vertrat sie nur 6 von über 30 afrikanischen Nationen: Aegypten, Marokko, Guinea, Mali, Ghana und die F.L.N. als Vertreterin Algeriens. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass das grösste persönliche, weil politische Gewicht auf der Konferenz, wie innerhalb der Casablanca-Staaten überhaupt, dem ägyptischen Diktator Nasser zufällt. Und so hörten wir auch auf der Konferenz in Kairo aus seinem Munde die uns bekannte Melodie von dem „gefährlichen imperialistischen Agenten Israel, der in den afrikanischen Kontinent eingedrungen ist" und unbedingt von dort hinausgedrängt werden muss.

Tatsächlich hat dann die Konferenz in Kairo unter ihren Resolutionen auch die gefasst, dass „vor der Gefahr der israelischen Infiltration (in Afrika) unter dem Deckmantel der technischen und wirtschaftlichen Hilfe gewarnt werden muss."

Eine ähnliche Resolution wurde schon vor vielen Monaten, bei der Gründungskonferenz in Casablanca, auf ägyptische Initiative hin, angenommen. Doch haben von da an Ghana und Mali die israelische „Infiltration" in ihren Ländern kaum wesentlich eingeschränkt.

Nkruma hat kein Geheimnis daraus gemacht, dass er nicht jede von Nasser inspirierte Resolution als verbindlich ansieht. Er kam nicht nach Kairo, angeblich weil die in diesen Tagen in Akkra eröffnete „Anti Atom-Konferenz" seine Anwesenheit erforderte. Ueberhaupt ist Nkruma ein ehrgeiziger Mann, der sich kaum mit der Führerschaft eines anderen — in diesem Falle Nassers — in welchem Gremium auch immer — abzufinden bereit ist. Doch Aegypten ist Ghana gegenüber eine Grossmacht, und so duldet Nkruma vorläufig — wohl oder übel — die führende Rolle Nassers. Aber leicht wird er es ihm nicht machen, falls es zu einer wirklich ernsten und engen Kooperation der Casablanca-Staaten kommen sollte.

Wenn wir die beiden wichtigsten Beschlüsse der Konferenz in Kairo untersuchen, so zeichnen sich sofort zwei Fragezeichen am Horizont ab. Wenn die Casablanca-Staaten einen „Gemeinsamen Markt" einzurichten beschlossen haben — was werden sie einander verkaufen? Was die im Aufbau und Entwicklungsstadium befindlichen neuen afrikanischen Staaten in erster Linie brauchen, sind Technik und Techniker, Maschinen und Traktoren- über die sie nicht verfügen und die sie nicht herstellen können. Sie sind also für ihre lebenswichtige Einfuhr auf Europa oder Amerika angewiesen. Von innerer Autarkie — wie der Europäische Markt — können sie kaum träumen.

Was den Beschluss der Bildung eines den Armeen der Casablanca-Staates überstellten afrikanischen Militärgeneralstabs betrifft, ergibt sich die Frage: Gegen wen ist dieser Generalstab gerichtet? — Es dürfte wohl kaum noch einen westlichen „Imperialismus" (mit Ausnahme von Angola) in Afrika geben, der eine allafrikanische Mobilisation erfordert und einen Oberbefehl nötig macht. Die dem Monrovia-Block angehörenden afrikanischen Staaten wissen sich einen Reim darauf zu machen. Der Casablanca Block, der sich nach dem Vorbild Nassers „positiv - neutralistisch" deklariert, will seine Führerschaft den westlich orientierten, neuen afrikanischen Staaten aufzwingen. Mit militärischen Mitteln sogar, in fernerer Zukunft, und wie es scheint — mit sowjetischen Waffen.

Dass Nasser die Ambition hat, die Führung Afrikas an sich zu reissen, bestreitet er gar nicht. Er hat das in seiner „Philosophie" schriftlich niedergelegt, als er von den „drei Ringen" sprach: Dem arabischen, moslemischen und afrikanischen „Ring", in denen Aegypten (also er) das führende Glied ist. Bisher gelang es ihm nirgends, den „Ring" zu schliessen. Der arabische „Ring" ist geplatzt, den moslemischen konnte er nicht zusammenschweissen — jetzt versucht er es zur Abwechslung mit dem afrikanischen „Ring". Doch immer treibt ihn dieselbe imperialistische Ambition: Zu herrschen und zu beherrschen.

Aber — vorläufig stehen die Beschlüsse nur auf dem Papier. Zwar soll der „afrikanische Militärgeneralstab" unter dem Kommando eines Aegypters, Mohammed Fausi, stehen — doch sein Stellvertreter ist ein Marokkaner, und der Sitz des Generalstabs wird in Akkra sein, also unter der Kontrolle Nkrumas.

Ob die übrigen Beschlüsse in Taten umgesetzt werden, ist gewiss eine grosse Frage — auch für die Konferenzteilnehmer.

Dennoch denken wir nicht daran, die Konferenz der Casablanca-Staaten zu bagatellisieren. Ob und wie sich der Casablanca-Block in weiterer Zukunft entwikkeln wird, wollen und können wir nicht prophezeien. Was uns natürlich besonders interessiert, ist, inwieweit Nasser seinen Stempel der Gestaltung dieses Blocks aufdrücken kann und wird. Ob es ihm gelingen wird, aus dem „Block" ein gefügiges antiisraelisches Werkzeug zu machen. Ob er es schaffen kann, die für ihn zweifellos gefährliche israelische „Infiltration" nach Afrika einzuschränken.

Doch besteht kein Grund zu übertriebener Sorge. Schon auf der letzten UN-Konferenz in New York sagten eine beträchtliche Anzahl afrikanischer Vertreter (während der Debatte über die arabische Flüchtlingsfrage) recht genau, was sie von Nasser denken — und es waren keine Komplimente für den ägyptischen Diktator.

Und was die ‚Infiltration' anbetrifft, sehen wir gerade in diesen Monaten in Israel eine afrikanische ‚Infiltration' — die jedoch recht will kommen ist. Eine beträchtliche Anzahl führender afrikanischer Staatsmänner besuchten Israel (kürzlich Präsident Tubman aus Liberia) und schieden durchwegs als treue Freunde. Sie werden — nicht nur Israels wegen — das ihrige tun, um die Wühlereien Nassers in Afrika, soweit wie möglich, zu unterbinden.

Verhaftungen und Verbote

London. — Verschiedene Führer der jüdischen Gemeinde von Lwow sind unter der Anschuldigung, Devisenschiebungen begangen zu haben, verhaftet worden, wie aus hier eingetroffenen Nachrichten hervorgeht. Des weiteren wird gemeldet, dass die Behörden die Auflösung der lokalen Synagogen-Kommission verfügt haben. (ITA)

BEIGELBOECK ANTE PORTAS...

Wien. — In der Zeit vom 15. bis 20. Oktober 1962 wird in der Wiener Hofburg der 16. Oesterreichische Aerztekongress — Van Swieten-Tagung — abgehalten. Mitglieder der Bundesregierung sowie der Bürgermeister von Wien, Jonas, werden bei der Eröffnung des Kongresses Ansprachen halten.

Bei Durchsicht des Kongress-Programms fällt ein Name auf. Man glaubt, nicht richtig zu lesen, und liest noch einmal den Namen, doch es stimmt. Herr Professor Dr. Wilhelm Beigelböck aus Buxtehude soll (bzw. wird) am 19. Oktober im Rahmen der Schulärzte Tagung (!) ein Referat halten. Sind wir schon so weit, dass Herr Beigelböck wieder salonfähig ist? Anscheinend sind die Veranstalter des Kongresses dieser Meinung, oder aber sie haben vergessen, wer Herr Beigelböck war.

Es scheint daher angemessen, einiges aus der Vergangenheit des Arztes Dr. Beigelböck in Erinnerung zu rufen.

Dr. Beigelböck war Mitarbeiter Professor Eppingers, der unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges Selbstmord verübt hat. Dies geschah nach der ersten gerichtlichen Einvernahme Professor Eppingers, als er über Experimente an Menschen, zumeist Häftlingen aus den KZ-Lagern, aus den KZ-Lagern, Auskunft geben sollte.

Professor Enpinger befasste sich nämlich im Auftrag der SS mit Versuchen über die Geniessbarkeit von Meereswasser für Menschen. Es sollte erprobt werden, ob beispielsweise abgeschossene deutsche Flieger, die im Meer landen, ihren Durst mit Meerwasser stillen könnten.

Professor Eppinger entsandte seinen engsten Mitarbeiter, Dr. Beigelböck, ins KZ-Lager Dachau, woselbst die menschlichen Versuchskaninchen bereits in einer Sonderbaracke untergebracht waren. Es handelte sich um Häftlinge nicht nur aus Dachau, sondern auch aus anderen Lagern.

Die Häftlinge wurden angelockt, sich zu einem Sonderkommando zu melden, wo es nur ganz leichte Arbeit und gute Verpflegung gebe. Dr. Beigelböck liess den Häftlingen in der Sonderbaracke zunächst eine sehr gute Verpflegung und zwar eine solche, wie sie normalerweise Flieger bekommen, verabreichen, um sie einerseits auf „die Höhe" zu bringen, andererseits für die geplanten Versuche die Normalbedingungen zu schaffen. Nur eines bekamen die Häftlinge nicht — Wasser. Als sie schon ganz unmenschlich an Durst litten, . . erhielten sie Meerwasser. Beigelböck hat mit wissenschaftlicher Akribie die Reaktionen dieser menschlichen Versuchskaninchen festgehalten. Die meisten von ihnen starben unter schrecklichen Qualen.

Nach 1945 wurde Beigelböck wegen dieser unmenschlichen Experimente in einem Prozess, in dem er mit anderen SS-Aerzten auf der Anklagebank sass, in Deutschland zu 15 Jahren Kerker verurteilt.

Dann erfolgte das Uebliche. Nach einer verhältnismässig kurzen Haftzeit wurde von allen möglichen Seiten für die SS-Aerzte interveniert, Gnadengesuche wurden geschrieben, die Amerikaner wurden weich . . Beigelböck wurde begnadigt. Nach Oesterreich kehrte er jedoch nicht zurück. Er übernahm die Leitung einer Klinik in . . . Buxtehude.

*

Sollte Beigelböck tatsächlich zum Oesterreichischen Aerzte Kongress kommen oder gar ein Referat halten, dann würde ein Aufschrei aller Opfer der Experimente der deutschen SS-Medizin — soweit sie noch am Leben sind — erfolgen, ein Aufschrei aller überlebenden Opfer der Verfolgung des Naziregimes.

Oesterreichs Weltruf als Kulturmacht basiert nicht zuletzt auf seiner weltberühmten Wiener Medizinischen Schule. Dieser Weltruf verpflichtet.

Schickt Beigelböck zurück nach . . . Buxtehude. (IPN)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735-104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 83